

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1927

38 (15.2.1927)

Volkshfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Mittelbadens

Mit den Wochenbeilagen „Die Rufstunde“ und „Volk und Zeit“ (mit Bildern)

Bezugspreis: Halbmonatlich 1.15 M mit, 1 M ohne Zustellung. Einzelpreis 10 S. Sonntags 15 S. — Anzeigen: die einsp. Kolonials 28 S, Restliche 1 M. Annahmestunde 8 Uhr vorm. Postfach, Karlsruhe 2650.

Ausgabe: Werttag mittags. Geschäftsstelle u. Redaktion: Luffenstr. 24. Fernsprecher: Geschäftsstelle Nr. 128; Redaktion Nr. 481

Schriftleitung: Georg Schöflin; für die Redaktion verantwortlich: Hermann Rabel; für den Anzeigenteil: Gustav Krüger. Druck und Verlag der Verlagsdruckerei Volkshfreund G. m. b. H., sämtliche in Karlsruhe.

Gefahren der Monopolwirtschaft

Die Gewerkschaften zur Kartell- und Monopolfrage

Die Spitzenorganisationen der Gewerkschaften, nämlich der DGB, die AFD, der DGB, der Deutsche Gewerkschaftsbund und der Gewerkschaftsrat haben an die Reichsregierung, den Reichstag und den Reichswirtschaftsrat folgende Eingabe zur Kartell- und Monopolfrage gerichtet:

Die Zusammenhänge in Industrie und Handel, die in Form von Kartellen und ähnlichen Vereinbarungen oder durch Zusammenfassung zu trustartigen Gebilden eine monopolistische Beherrschung des Marktes erziehen, nehmen an Umfang und Bedeutung ständig zu. Die bisherige Gesetzgebung gegen den Mißbrauch wirtschaftlicher Machtstellungen hat sich gegenüber den schädlichen Wirkungen dieser Monopolorganisationen als unzureichend erwiesen. Eine schleunige Ausgestaltung der gesetzgeberischen Maßnahmen auf diesem Gebiete ist daher dringend notwendig.

Zur Sicherung der Interessen der Gesamtwirtschaft gegenüber der Geschäftspolitik der monopolistischen Unternehmungsorganisationen fordern die Gewerkschaften deshalb eine verstärkte Mitwirkung der Arbeitnehmer an der Wirtschaftsführung.

Dementsprechend müssen in allen Organisationen vorgenannter Art Vertreter der Arbeitnehmer in die Geschäftsführung aufgenommen werden. Diesen Vertretern sollen die gleichen Rechte zustehen wie den anderen Mitgliedern der Geschäftsführung. Es soll ihre besondere Pflicht sein, das Interesse der Gesamtwirtschaft wahrzunehmen.

Vor allem verlangt die Wahrnehmung der volkswirtschaftlichen Interessen eine ständige öffentliche Kontrolle aller monopolistischen Bestrebungen. Die Gewerkschaften fordern daher eine Kontrollkommission auf folgender Grundlage:

Errichtung eines Kontrollamtes für Kartelle und andere Unternehmerorganisationen oder Unternehmungen, die nach Größe und Art geeignet sind, einen wesentlichen Einfluß auf den Markt auszuüben.

Dieses Kontrollamt soll ein dem Reichswirtschaftsministerium angegliedertes selbständiges Behörde sein. Es soll bestehen aus einer ausreichenden Zahl wirtschaftlich geschulter Kräfte und aus einem paritätisch aus Vertretern der Spitzenorganisationen der Gewerkschaften und der Unternehmerbestehenden Ausschuss, dessen Mitglieder vom Reichswirtschaftsrat zu ernennen sind. Der Ausschuss soll das Recht haben, für die einzelnen Industriezweige Sachverständige einzusetzen und für einzelne einzuleitende Untersuchungen von sich aus Sachverständige zur Mitwirkung zu bestimmen.

Die Aufgaben des Kontrollamtes sind:

1. Führung eines öffentlichen Registers, in das alle Satzungen und Beschlüsse von Unternehmungsorganisationen sowie sonstige Vereinbarungen dieser Art zur Marktbeeinflussung einzutragen sind, welche nicht in das Register eingetragen sind, sollen nichtig sein.
2. Untersuchungen vorzunehmen über das Bestehen und die Wirksamkeit von monopolistischen Unternehmungsorganisationen und Unternehmungen, insbesondere über die Grundlagen ihrer Preispolitik. Das Kontrollamt hat aus eigener Initiative oder pflichtgemäß beim Eintrage von Beschwerden Untersuchungen anzustellen. Für diese Untersuchungen soll das Kontrollamt das Recht haben, die Beteiligten mit den Befugnissen eines Untersuchungsrichters im Strafverfahren zu vernehmen und die Vorlegung aller Akten und Bücher der beteiligten Unternehmungen zu verlangen. Die Ergebnisse der Untersuchungen sind von dem Kontrollamt selbständig zu veröffentlichen.
3. Das bisherige Einspruchsrecht des Reichswirtschaftsministeriums soll auf das Kontrollamt übergehen.
4. Die Anordnung der Aufhebung oder Abänderung von Beschlüssen und Vereinbarungen, wenn auf Grund einer Untersuchung eine Verletzung der Interessen der Gesamtwirtschaft festgestellt ist. Gegen die Anordnungen kann die Entscheidung des Kartellgerichts anrufen werden. Diese Anrufung hat keine aufschiebende Wirkung.
5. Regelmäßige Berichterstattung an Reichstag und Reichswirtschaftsrat.

Die Kontrolle internationaler Kartelle, Trusts und anderer monopolistischer Unternehmungsorganisationen hat in erster Linie durch die Unterwerfung ihrer Mitglieder unter die in allen Ländern ausstehende Kontrollgesetzgebung zu erfolgen. Darüber hinaus sind unter Mitwirkung des Reichswirtschaftsrats Vereinbarungen der Staaten über die Kontrolle internationaler Monopolorganisationen, insbesondere auch über die Geschäftspolitik der Rohstoffmonopole, zu erziehen. Die Errichtung eines internationalen Kontrollamtes und die Einsetzung von Arbeitnehmervertretern in die Verwaltungen internationaler Trusts betrafen die Gewerkschaften als ein wirksames Mittel zur Durchführung einer internationalen Monopolkontrolle.

Der englische Imperialismus in China

Landung englischer Regimenter in Shanghai — Chinas Kampf

Shanghai, 14. Febr. (Reuter.) Zum ersten Male seit dem Vorkriegsstand sind europäische Truppen heute hier gelandet worden. Zwei englische Regimenter zogen mit Musik und Fahnen durch die Hauptstraßen von Shanghai. Der Marsch, der über eine Strecke von insgesamt fünf Meilen Länge zu den vorgegebenen Quartieren ging, hatte riesige Menschenmassen angezogen. Die Truppen wurden von den Europäern mit jubelnden Kundgebungen empfangen. Zwischenfälle sind nicht vorgekommen.

Genf, 14. Febr. (Eig. Draht.) Der chinesische Vertreter im Völkerbund, Tschu, übermittelte der Presse am Montag eine Erklärung, in der er sich zu der Entsendung britischer Truppen nach Shanghai äußert, ohne jedoch zu dem Exposé der britischen Regierung an den Völkerbund Stellung zu nehmen. Tschu bezeichnet die britische Truppenentsendung nach Shanghai als eine Maßnahme, welche die Welt in die Zeit der 1914 zurückwerfe. Die Chinesen würden sich nicht dem britischen Willen unterwerfen und solange wird auch der Boykott gegen England andauern. Bis jetzt sei China so behandelt worden, wie man Kinder durch kleine Süßigkeiten beruhigen wolle. Damit könne aber das Problem nicht gelöst werden. Tschu führte zum Schluß aus, daß es vorläufig noch dahingestellt sei, ob der Völkerbund zur Behandlung der Frage kompetent sei oder nicht. Ganz sicher sei aber, daß er zur Vertretung von ganz China befähigt sei, weil alle Chinesen trotz innerpolitischer Streitigkeiten einig seien, nach außen zur Verteidigung der Selbstständigkeit ihres Landes.

London, 15. Febr. (Funkdienst.) In diesem unterrichteten Kreise verlautet, daß die Verhandlungen zwischen der englischen Regierung und den Machthabern des Kantons abgebrochen worden sind. In einer offiziellen Mitteilung der Reuter-Agentur wird das zwar nicht bestätigt, aber andererseits auch nicht ohne weiteres angezweifelt. Es heißt hier in vorsichtiger Form, daß die Verhandlungen abgebrochen zu sein scheinen. Wahrscheinlich ist der Abbruch auf den am Montag erfolgten Einmarsch der englischen Truppen in Shanghai zurückzuführen. Im Interesse beider Seiten ist die Lösung des bestehenden Konfliktes notwendig und aus dieser Situation dürfte sowohl England wie der Kanton trotz des erfolgten Abbruchs die Verhandlungen bald ihre Schlussfolgerungen ziehen.

London, 15. Febr. (Funkdienst.) Es verlautet, daß die deutsche Botschaft in London beauftragt wurde, dem englischen Außenminister eine Erklärung in bezug auf die Haltung Deutschlands zu den Vorkäufen in China abzugeben. Vor allem soll in dieser Erklärung das Gerücht widerrufen worden sein, daß Deutschland beabsichtigt, die Chinafrage in der Märztagung des Völkerbundes vorzubringen. Weiter heißt es darin angeblich, daß Deutschland in dem Streit zwischen China und den westlichen Mächten völlig neutral ist. Von den nach China aus deutschen Schiffen transportierten Waffen wird gesagt, daß es sich um Material handelt, das teilweise schon vor Jahren wegen der Entwaffnungsbestimmungen des Versailler Vertrages zu Schmelzpressen an nichtdeutsche Verkäufer veräußert wurden.

Die Agrarier schreien nach Liebesgaben

Wiesbaden, 14. Febr. (Eig. Draht.) Auf dem Landesparteitag der Deutschen Nationalen Volkspartei von Linde sprach am Samstag der Reichstagsabgeordnete Eugen Berger über die Aufgaben der neuen Regierung auf dem Gebiete der Landwirtschaft. Er sagte u. a.: „Seit Caprivis Zeiten, die damals der Landwirtschaft schwere Lasten brachte, sind Verhältnisse wie sie die Landwirtschaft heute tragen muß, noch nie so Tage getreten. Die Belastung unserer Zeit trifft sowohl den Grobkornbau als auch den Kleinkornbau. Kommt keine Hilfe, dann ist der Untergang sicher. Wir müssen uns darüber besonders klar werden, daß der Staat von heute im Gegensatz zu damals in seiner ganzen Struktur der Landwirtschaft feindlich gesinnt ist.“

Die Schiele in Ostpreußen, so bringt Eugen Berger in Linde den Eintritt der Deutschen Nationalen in die Reichsregierung auf den einfachsten Kenner: „Ist nicht der Grundbesitz durch weitgehende Liebesgabenpolitik der neuen Reichsregierung gefährdet worden. Welch schöne Aussicht für das schaffende Volk in Stadt und Land!“

Ein attentatsfreudiger Stahlhelmarzt

Am Samstag wurde durch die Berliner Polizei eine Geschichte bekannt, die fast unglaublich klingt und doch wahr ist: Mitte Januar suchte ein 21 Jahre alter Kaufmann Hellmuth Klabunde den in der Friedrichstraße wohnenden Spezialarzt für Hautleiden, Dr. Ernst Gever, auf, den er auf einer Stahlhelmtagung kennen gelernt hatte. Klabunde erzählte dem Arzt, er sei vom Stahlhelm beauftragt, gemeinsam mit einigen Kameraden den Abgeordneten Scheidemann zu erschlagen, und zwar weil dieser durch seine Reichstagsrede über die Reichswehr das Mißfallen des Stahlhelms erregt hat. Alles sei vorbereitet, er brauche nur noch Gift für den Fall, daß die Ausführung und die Attentäter sich das Leben nehmen müßten. Tatsächlich besorgte Dr. Gever aus einer Apotheke in der Karlstraße 40 Morphiumtablets zu je 0,03 Gramm. Diese Menge würde ausreichen, um einem halben Dutzend Menschen das Lebenslicht auszublauen. Mit „Seils und Siegel“-Wünschen Gevers entfernte sich Klabunde, aber nicht, um das vermeintliche Attentat auszuführen, sondern um in einem Hotel sich selbst das Leben zu nehmen. Da er jedoch zuviel von den Tabletten schluckte, brach er das Gift wieder aus und wurde in die Charité gebracht, aus der er nach acht Tagen wieder entlassen wurde.

Erst später hat der Stahlhelmarzt Gewissensbisse bekommen und den Führer des Berliner Stahlhelms aufgesucht, um ihm von den Vorgängen Mitteilung zu machen. Anschließend gab er auch der Berliner Polizei von dem seltsamen Attentatsplan Nachricht. Es ist höchst wahrscheinlich, daß der lebensmüde junge Mann dem Stahlhelmdoctor den Attentatsplan nur vorgespiegelt hat, um in den Besitz von Gift zu kommen. Aber das dieser Arzt darauf einging und aus Stahlhelmdarkeit an die Mordtat ein Auftrags zum Attentat alaube, ist für den Charakter des Stahlhelms bezeichnend.

Grauenhaftes Wohnungselend in Berlin

Berlin, 15. Febr. Nach amtlichen Ermittlungen sind im Berliner Verwaltungsbezirk Prenslau insgesamt 7380 Kinder regelmäßig ohne erstes Frühstück zur Schule gekommen. Kein warmes Mittagessen erhielten in diesem Winter 605 Kinder. In 10 Schulen konnten 3800 Kinder ermittelt werden, die im Einzelbett schlafen, während während 7000 Kinder mit Geschwister zusammen schlafen müssen. 429 Kinder teilen das Kuchelager mit Erwachsenen. 1238 Kinder waren unzureichend bekleidet. In 4 Fällen schliefen die Kinder mit fremden erwachsenen Personen zusammen, in einem Fall 4 Kinder in einem Bett. Von den Kindern wurde ferner angegeben, daß in 161 Fällen 4-6 Personen in einem Raume wohnen und schlafen. In 31 Fällen waren es 7-9 Personen, in einem Fall ein Schlafsaal mit 3 unehelichen Kindern.

Die Kommunisten in Nordamerika

New York, 14. Febr. Nach einer Statistik zählt die kommunistische Partei von Amerika 6000 Mitglieder gegenüber 35 000 im Jahre 1919.

Ministerwechsel in Sachsen

Dresden, 15. Febr. (Funkdienst.) Der sächsische Innenminister Dr. Dehme hat inzwischen sein Rücktrittsgesuch eingereicht. Es ist — nach unseren Informationen — trotz des anfänglichen Widerstandes der Wirtschaftspartei damit zu rechnen, daß der bisherige Reichsinnenminister Dr. Kall noch in dieser Woche am Nachfolger des auscheidenden sächsischen Innenministers durch den Ministerpräsidenten Feldt ernannt wird.

Kapuziner in Reichsdiensten

In Stelle des Reichspostministers Schädel ist der Ministerialdirektor Neumann zum Staatssekretär im Reichspostministerium Abt. München ernannt worden. Aus diesem Anlaß ist der Hinweis unseres Münchener Parteiblattes interessant, daß bei dem Kapuziner-Putsch der damalige Präsident Neumann seine Beamten durch einen Dienstbefehl mit der „revolutionär-freundlichen“ Urrede: „Dienstgenossen“ angewiesen hat, nicht zu freieren, obwohl von der Reichsleitung und dem bayerischen Reichsminister die Aufforderung zum Streik gegen die Kapuziner-Putschler ergangen war. Auch bei der Bierrevolte Sillers im Bürgerbräu Keller 1923 wurden bei der Münchener Oberpostdirektion Entlassungen von „unsicheren Elementen“ ausgesprochen, die aber wegen der raschen Wiederrückkehr der Dinge noch am gleichen Tage rückgängig gemacht wurden. Also auch Bayern hat seinen kleinen „Ball Reubell“!

Die Vorgänge in Portugal

Paris, 14. Febr. (Eig. Draht.) Die portugiesische Gesandtschaft veröffentlicht ein Telegramm des portugies. Außenministers mit der Meldung, daß in ganz Portugal Ruhe herrscht. Durch eine Verfügung der Regierung ist das Streikrecht aufgehoben worden. Die militärischen Formationen, die am Aufstand teilnahmen, sind aufgelöst worden.

Faschistische Gewalt Herrschaft in Litauen

Vilna, 14. Febr. (Eig. Draht.) Die neue mit Mussolini sympathisierende litauische Regierung hat in den letzten Tagen 30 sozialdemokratische Führer verhaftet und in einem Konzentrationslager untergebracht lassen. Auch die Gewerkschaften sind in ihrer Aktionsfreiheit stark behindert. Die Regierung verliert mit ihrer Maßnahme den Zweck, die aus der Arbeiterbewegung heraus gegen sie gerichtete Opposition wirkungslos zu machen. Die sozialdemokratische Fraktion des Sejm hat inzwischen eine energische Protestaktion eingeleitet, ohne daß jedoch bisher ein Erfolg zu verzeichnen wäre.

Die sozialistische Kultur

Tagung der südwestdeutschen sozialistischen Studenten
(Von unserem Mitarbeiter)

Frankfurt a. M., 13. Febr. 1927.
Die im Kartell sozialistischer Studenten Deutschlands und Deutsch-Oesterreichs zusammengeschlossenen Studentengruppen Südwestdeutschlands hielten hier am 12. und 13. Februar ihre diesjährige Kreisversammlung ab, die am Samstag durch eine Vortragsveranstaltung eröffnet wurde, in der Bundesangelegenheiten erörtert wurden. Am Abend fand dann im Römer eine überfüllte öffentliche Versammlung unter dem Vorsitz des Kreisleiters Hans Nida statt, in der zunächst der frühere Reichsjugendminister Prof. Dr. Nida über die sozialistische Kulturrede

„Die sozialistische Kulturrede“ sprach. In seinen feingegliederten Ausführungen sagte Professor Nida u. a.: „Das Geistesleben wird vom Wirtschaftsleben stark mitbestimmt. An den großen geistigen Wendepunkten stehen auch innerliche in der Wirtschaft. Die Autonomie der Kulturgebiete ist das Widerspiel der kapitalistischen Arbeitsteilung. Die Kunst kommt in die Welt, ein Judentum der Einzelheiten zu werden. Für den Endos ist die Kunst eine Feinschmiede, aber sie wird niemals eine innere Angelegenheit für ihn werden. In der letzten Zeit des Sozialismus ging eine neue Kultur, genannt Naturalismus, durch das Volk, die viele zum Sozialismus führte. Dieser Naturalismus war nicht das Bewahren sozialistischer Kultur. Es waren nicht Arbeiter, die ihn schufen, sondern Bürger, die in ihrem Gewissen über die sozialen Zustände bedrängt waren. Die sozialistische Kultur hatte dabei Sektenscharakter, die jede Berührung mit der bürgerlichen Wissenschaft peinlich mied. Das wurde 1918 anders, als die Sozialdemokratie Regierungspartei wurde. Das Bürgertum nahm Kenntnis von der sozialistischen Kultur. Es scheint im Wesen der Demokratie zu liegen, daß sie die Träger der Kultur näher zusammenbringt. Es ist das Verdienst Friedrich Eberts, die Schaffung einer deutschen Intellektuellenfront.“

Die Kultur kommt an den Einzelnen als Einzelnen nicht heran, sie hebt die Masse. Sozialistische Kultur kann nur Klassenkultur sein. Persönlichkeitskultur in Gemeinschaft, Gemeinschaft im Werte, das ist die Grundforderung unserer Kulturarbeit. Es gilt auch wieder die Arbeit zu schaffen, eine geringe Hoffnung hierfür bleibt die Freude an der Geschlossenheit der Masse. Das Wesen unserer Kultur ist ihre wissenschaftliche Grundfrage. Der Glaube aber bindet die Arbeiter an die sozialistische Wissenschaft. Sozialismus ist Religion ohne Gott und Jenseits. Die weltliche Schule ist etwas anderes als die anderen Schulen, sie hat etwas anderes, die Weltanschauung zur Grundlage. Im Gegenwartsstaat ist die Simultanschule die Schule demokratischer Toleranz. So wird neben der sozialistischen Kultur die stiftliche Persönlichkeitskultur fortleben. Zum Abschluß seiner von starkem Beifall aufgenommenen Ausführungen bekannte sich Prof. Dr. Nida durch die Namen Goethe und Ebert.

Die Kreisversammlung der sozialistischen Studenten am Sonntag vormittag fand dann die Kreisversammlung der süd- und westdeutschen sozialistischen Studentengruppen statt, auf der vertreten waren die Universitäten Bonn, Köln, Marburg, Frankfurt, Freiburg, Heidelberg, Würzburg und Wiesbaden. Vom geschäftsführenden Vorstand in Berlin war Dr. Friedrich Ebert, der einen Bericht über die Arbeit an den anderen Hochschulen gab.

Konferenz der Bodensee-Uferstaaten

Bern, 14. Febr. Am 26. April 1927 findet in St. Gallen eine Konferenz von Delegierten der Uferstaaten des Bodensees, Unterseees und Rheines statt, die sich mit der Vervollständigung und Ergänzung der internationalen Schiffs- und Seinenordnungen, sowie mit den Grundfragen über die Erteilung von Schifferpatenten zu beschäftigen haben wird. An dieser Konferenz nehmen teil die Schweiz, Baden, Bayern, Württemberg und Oesterreich.

Von den Wirtschaftstämpfen

Zum Leipziger Metallarbeiterstreik
Leipzig, 14. Febr. Die Leipziger Metallarbeiter haben sich nunmehr mit dem kürzlich gefällten Schiedsspruch beschäftigt. Sie haben in allen Versammlungen einmütig zum Ausbruch gebracht, daß der Schiedsspruch als ungenügend abgelehnt sei.

Volkswirtschaft

Zusammenschluß der deutschen Automobilindustrie
Wien, 14. Febr. Die Gerüchte über einen weiteren Zusammenschluß der deutschen Automobilindustrie, wobei namentlich Daimler-Benz angeschlossen werden, haben sich nunmehr bestätigt. Auf Grund der „Neuen Mannheimer Zeitung“ an autoritativer Stelle kann es nochmals die Wahrscheinlichkeit derartiger Gerüchte feststellen. — Ein Grund für die Kurssteigerung dürfte vielleicht in der Gesamtsituation der Werke liegen die sich nach den Erfindungen wesentlich gehoben hat.

Aus der Partei

Die Beteiligung der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion an den Abstimmungen
Aus dem Sekretariat der Sozialdemokratischen Reichstagsfraktion wird uns geschrieben:

In einer Reihe von Zuschriften aus dem Reich wird gefragt, weshalb die Fraktion an den jüngsten Abstimmungen nicht vollständig teilgenommen habe. Aus den jetzt vorliegenden Abstimmungsprotokollen konnten wir folgendes feststellen:

Bei der Abstimmung über das von den Regierungsparteien eingebrachte Vertrauensvotum für die neue Regierung am 5. Februar haben 29 sozialdemokratische Abgeordnete gefehlt; 12 Genossen waren infolge schwerer Erkrankung entschuldigt, 4 Genossen haben an einer außerordentlich wichtigen Reichstagskonferenz der Bergarbeiter in Bochum teilnehmen müssen, 4 Genossen waren durch Verpflichtungen gegenüber ihrem Wahlkreis oder ihrem Amte verhindert, an der Abstimmung teilzunehmen.

Bei der Abstimmung über die Mißtrauensanträge gegen den deutschnationalen Reichsinnenminister von Reubell am 11. Februar fehlten 18 sozialdemokratische Abgeordnete; 10 Genossen waren durch schwere Erkrankung entschuldigt, 3 Genossen mußten zur Teilnahme an der Sitzung der Exekutivkommission der Sozialistischen Internationale in Paris abreisen, 3 Genossen waren infolge Verpflichtungen gegenüber ihrem Wahlkreis oder ihrem Amte verhindert, an der Abstimmung teilzunehmen. Es sei in dieser Hinsicht bemerkt, daß die drei badischen sozialdemokratischen Abgeordneten an beiden Abstimmungen teilgenommen haben.

Gewerkschaftliches

Badisch-Württembergische Arbeitsschweiser-Angestellten-Konferenz

Auf Sonntag, 6. Februar, hatte der Zentralverband der Arbeitsschweiser, Gau Baden und Württemberg nach Stuttgart eine Konferenz seiner bei den Arbeitsschweiser-Beschäftigten Angestellten einberufen. Neben instruktiven Referaten über die „Aufgaben der Landesämter für Arbeitsvermittlung“ (O. H. v. Stuttgart) und über die „Entwicklung des Arbeitsschweiserwesens“ (Berufsbekanntmachter H. A. H. v. Berlin) über das „Dienstrecht der Arbeitsschweiserangestellten“. In großräumiger Weise wurde die Entwicklung der Arbeitsschweiser-Berufswirtschaft zu sehen sein, ferner den amnestischen Selbstverwaltungswesen alle Punkte vor Augen geführt, die von Bedeutung für die Verwaltungsarbeiten erschienen. In der sich anschließenden lebhaften Aussprache kam deutlich zum Ausdruck, daß bei den verschiedenen Arbeitsschweiser-Abteilungen eine einheitliche Verhältnisse bestehen und daß für die gewerkschaftliche Vertretung der Angestellten bei den Arbeitsschweiser-Ämtern von dem Zentralverband der Angestellten noch große Aufgaben in dieser Beziehung zu bewältigen sind. Zwei Resolutionen, die sich mit der weiteren Aus- und Fortbildung der Angestellten bei den Arbeitsschweiser-Ämtern, sowie mit den nach dem Arbeitsschweisergesetz zu schaffenden Dienstordnungen beschäftigen, wurden einstimmig angenommen und den in Betracht kommenden Instanzen übermittelt.

Mit dem weiteren Beschluß, für die Ausbreitung der Organisation unter den Arbeitsschweiserangestellten nach zu sein, wurde die Konferenz geschlossen und der Einladung der Stuttgarter Ortsgruppe des J. d. A. Folge geleistet, die den Besuchern noch einige recht vergnügte Stunden bot.

Enschliefen

1. Die vom Zentralverband der Angestellten einberufene, am 6. Februar 1927 in Stuttgart tagende Landeskonferenz der Angestellten bei den öffentlichen Arbeitsschweiser-Ämtern von Baden und Württemberg anerkennt den Wert und die Notwendigkeit der Aus- und Fortbildung der Angestellten bei den Arbeitsschweiser-Ämtern. Bis jetzt haben die Freitages Baden und Württemberg solche Ausbildungsanstalten nicht veranstaltet. Die Konferenz beauftragt den J. d. A. als einzige für die Angestellten bei den Arbeitsschweiser-Ämtern in Betracht kommende Berufsorganisation

Vermischtes

Verhafteter Schwindler
Berlin, 15. Febr. (Grunddienst.) Der Pariser Kriminalpolizei gelang es, den angeblichen Sekretär Rodolffs auf Veranlassung der amerikanischen Kriminalpolizei zu verhaften als er im Begriff war, Paris zu verlassen und nach Berlin zu reisen. Dieser Sekretär Rodolffs ist ein gewisser Kapitän Ball, der mit seinem falschen Beruf insgesamt 750 000 Dollar erschwindelte und dann aus Amerika verschwand. Jetzt hat auch ihn das Schicksal ereilt.

Töblicher Unfall des Kunstkäufers Larsen
Oslo, 14. Febr. Die „Tribuna“ meldet aus Gontrefina: Bei einer Eislaufveranstaltung auf der Rodelbahn ist der schwedische Kunstkäufer Larsen in einen Eispalast gestürzt und ums Leben gekommen.

Neue Verhaftungen wegen des Banderolenbroschüres in Dahlen
Berlin, 12. Febr. In der Angelegenheit des großen Banderolenbroschüres im Reichsfinanzamt Dahlen ist eine neue Verhaftung erfolgt, wobei es gelang, von den immer noch fehlenden Teilen der Beute einen neuen Betrag von 84 000 M wieder herbeizuführen. Ein Schwaiger des als geistigen Urheber des Verbrechens vor acht Tagen verhafteten Kaufmanns Ebers, der 43jährige Kellerer Martin Buchler, hatte diesen Teil der Beute in einem Koffer versteckt, unter einem harmlosen Vorwand jemandem in possession zur Aufbewahrung übergeben, der jetzt verhaftet und die Polizei von dem Vorhandensein des Geldes benachrichtigt hat. Buchler selbst wurde in Berlin verhaftet. Es fehlen jetzt noch immer für 263 000 M Zigarettenbroschüre.

Eisenbahnattentat
Magdeburg, 12. Febr. Auf der Straße Magdeburg-Braunschweig bei der Station Niederbodeleben wurde ein etwa 2 Zentner schwerer Feldstein von einem Streckenwächter aufgefunden. Als Täter wurde der Schuhmacher Saale in Niederbodeleben festgenommen. Saale hat gestanden und als Grund angegeben, er habe die Waffe gehabt, selbst die Tat auszuführen, um dadurch eine Belohnung zu verdienen.

Schwerer Einbruch in die Wiener Universität
Wien, 12. Febr. Heute Nacht wurde in der Wiener Universität ein großer Einbruch verübt. Gestohlen wurden eine Refektorie und 5 Dekaneten, alles aus schwerem Gold. Außerdem erbeuteten die Diebe 8000 Schillinge in Bar. Bis her konnte nur einer der Einbrecher verhaftet werden.

Durch übles Gerede in den Tod getrieben
Die Frau des Bädermeisters Engelmann aus Jwidsau-Maxenthal (Sachsen) wurde als vollständig verblümmte Leiche in der Nähe von Verdau auf den Schienen der Hauptbahn aufgefunden. Die Frau hatte schon vor einigen Wochen einen Selbstmordversuch mit Gas unternommen, wobei ihr Kind den Tod fand, während sie selbst gerettet wurde. Von ihrer Absicht, sich endgültig das Leben zu nehmen, hatte die Frau ihren Mann schriftlich benachrichtigt. Der Grund zu der Verweissungstat ist in üblem Gerede zu suchen, das seit einiger Zeit über die Frau umhinauf.

Opfer des Aberglaubens
Ein trauriger Fall von Aberglauben, den eine junge Bäuerin mit dem Leben bezahlen mußte, hat sich in einem Dorfe des ostpreussischen Kreises Osterode ereignet. Die Frau bekam einen Gefühlsausbruch, dem eine schlimme Entzündung folgte. Aber anstatt einen Arzt zu rufen, wurde eine „ländliche Heilung“ befragt. Diese verordnete Umschläge mit Schweineblut. Erst als sich der Zustand bedenklich verschlechtert hatte, wurde die Bäuerin ins Krankenhaus geschafft. Sie war aber nicht mehr zu retten, sondern starb nach kurzer Zeit.

Kälte und Schneestürme in Japan
Tokio, 14. Febr. Seit drei Wochen wird Japan von schweren Schneefällen und Stürmen heimgesucht. Es werden zahlreiche Todesfälle infolge der Kälte gemeldet. Auch wurden große wirtschaftliche Schäden angerichtet. Dem Schneesturm sind im Bezirk Niigata 62 Menschenleben zum Opfer gefallen. 29 Personen werden vermisst, 113 Häuser wurden zerstört. Im Bezirk Tozama betrug die Zahl der Toten 40 und die der Verwundeten 18. In diesem Bezirk wurden 78 Häuser zerstört.

tion, sofort die notwendigen Schritte beim Landesamt für Arbeitsvermittlung sowie bei den Verwaltungsausschüssen in die Wege zu leiten, um auch in Südwestdeutschland die so überaus wichtige Aus- und Fortbildung durch entsprechende, örtlich günstig gelegene Kurse, die von den Arbeitsschweiser-Ämtern finanziert werden, einzurichten.“

2. „Die am 6. Februar 1927 in Stuttgart tagende Landeskonferenz der Angestellten bei den Arbeitsschweiser-Ämtern von Baden und Württemberg beauftragt mit ihrer Interessenvertretung den Zentralverband der Angestellten und verlangt, daß mit aller Energie dafür gesorgt wird, daß bei den einzelnen Dienststellen die nach § 13 des A. d. A. zu schaffende Dienstordnung endlich geschaffen wird. In diesem Zweck sind bei allen in Frage kommenden Arbeitsschweiser-Ämtern die Forderungen auf Schaffung von Dienstordnungen einzureichen und mit allem Nachdruck zu vertreten. Die Konferenz erwartet von den Landesarbeitsschweiser-Ämtern, daß sie ihren Einfluß in Bezug auf Schaffung der Dienstordnungen geltend machen.“

Lohnkämpfe in der Metallindustrie

Essen, 11. Febr. (Ein. Bericht.) Am Freitag fanden in Essen die Verhandlungen zwischen dem Arbeitgeberverband Nordwestliche Gruppe und den drei Metallarbeiterverbänden über den Abschluß eines neuen Lohnvertrages statt. Die Gewerkschaften forderten: 1. daß der Lohn des Fabrikarbeiters (Schleifer und Dreher) auf 55 Pf. die Stunde festgesetzt wird; 2. daß der Lohn der übrigen Arbeiter diesem Lohn angepaßt wird; 3. daß die festen Zulagen von 14 und 16 Pf. für die Vorkarben gleichmäßig festgelegt wird; 4. daß bei Reduzierung der Arbeits- und Prämienhöhe eine Sicherung geschaffen wird, die die Gewerkschaften, die die Arbeitgeber nicht willkürlich die Verdienste der Arbeiter kürzen können, indem sie Prämien und Vorkarben einfach kürzen, durch Mitwirkung der Gewerkschaften und bei Nichterfüllung der Streikfälle Regelung vor dem Schlichtungsausschuß. Der Christliche Metallarbeiterverband forderte außerdem noch eine Regelung der Sozialzulagen (Hausstands- und Kindergeld).

Der Vertreter der Arbeitgeber erklärte, daß diese Forderungen der Gewerkschaften für die Industrie untragbar seien. Sie wollten aus dem Abstand nehmen, die Lohnführung zu beantragen, müßten aber in Anbetracht der wirtschaftlichen Lage jede Lohnverhöhung ablehnen. Damit waren die Verhandlungen gescheitert. — Die von den Arbeitnehmern beantragten Verhandlungen vor dem Schlichter sollten am Freitag, 18. Februar, stattfinden.

Erdbeben in der Herzegowina

Belgrad, 12. Febr. Heute früh gegen 5 Uhr wurde hier ein heftiges Erdbeben verspürt, dessen Heftigkeit in der Herzegowina zu sehen ist. Nach einlaufenden Meldungen soll das Erdbeben beträchtlichen Schaden und Opfer an Menschenleben verursacht haben.

In Tabinje und Doolpölje sind mehrere Häuser eingestürzt. Die Angehörigen der Erpöpsina erhielten Bescheid aus ihren Wohnsitzen in der Herzegowina, die den Umfang des Erdbebens als katastrophal erscheinen lassen.

Graz, 14. Febr. Ueber das Erdbeben in Jugoslawien wird aus Graz berichtet, daß in Mostar zahlreiche Häuser eingestürzt sind. In Mostar (Dalmatien) wurden das Stationsgebäude und das Postamt zerstört. In der Gegend des Amfelsdeltas bildete sich ein großer Spalt, in dem Häuser verschwanden. Eine große Anzahl Menschen ist ums Leben gekommen. In Sarajewo wurden durch einen Bergsturz 10 Häuser zerstört. In das Erdbebengebiet wurde Militär entsandt.

Hinrichtung von Eisenbahnrevierleitern
Mexiko, 14. Febr. Vier Männer wurden dabei erschossen, als sie damit beauftragt waren, eine Ueberführung an der Eisenbahnlinie Torreon-Durango zu zerstören. Sie waren erst geschnitten, den Schaden wieder auf zu machen und hierauf hingerichtet.

Schweres Eisenbahnunglück in England
London, 14. Febr. In der Nähe von Hull sind zwei Personenzüge zusammengefahren. Die Zahl der Getöteten beträgt 8, 17 Personen wurden schwer und zahlreiche andere leichter verletzt.

Verurteilung eines Reichwehrgeldboten
Sammow, 14. Febr. Vor dem Schlichtergericht wurde der Grenadier Kraus, der einen Oberfanionier nach erregtem Bordwechsel erschossen hatte, zu 3 Jahren Gefängnis und vier Jahre Ehrverlust und Entfernung aus dem Beere verurteilt.

Zusammenschuß eines Autos mit einem Zuge
Zittau, 14. Febr. Ein vierstelliges Auto am Samstagabend an einem Bahnübergang ein Unfall mit einem Personenzug der Societatsbahnlinie Zittau mit einem Personenzug zusammen. Das Auto wurde vollständig zerstört, der Chauffeur und der Mitfahrer wurden herausgeschleudert und schwer verletzt.

Verhaftung eines Mörders
Frankfurt a. M., 14. Febr. Der Anstaltler Stephan, der seine Geliebte, die 50jährige Ehefrau Pieber, durch Mordtätigkeit tödlich verletzte, wurde heute nachmittags verhaftet. Stephan hat die Tat eingestanden.

Raubmord in Kairo
Kairo, 14. Febr. Ein rumänischer Juwelenhändler und sein Sohn wurden am Samstag in ihrem Laden vor einem ägyptischen Juwelenräuber getötet. Der Dieb schloß dann einen ihn verfolgenden Polizisten in den Fuß. Der Polizist schloß gleichzeitig und traf den Dieb in die Brust. Beide sind lebensgefährlich verletzt.

Ueberlebende in Australien
Brisbane, 14. Febr. Durch Ueberlebende im Bezirk Cairns sind zwanzig Menschen ums Leben gekommen.

Das Bett als Guillotine
In London hat ein 24 Jahre alter Fischhändler mit Hilfe seines Bettes Selbstmord verübt. Er stellte seine Bettstelle mit den Füßen nach oben auf zwei Stühle, kroch darunter und brachte seine Kehle in eine Lage, daß die Rante der Bettstelle genau darauf fiel. Dann zog er die Stühle weg. Wie er beabsichtigt hatte, fiel das Bett so auf ihn, daß er den Erstickungstod fand.

Ein Dienstmädchen Millionerin
Ein Dienstmädchen, das bei einem Fleischmeister in Meersburg (Sachsen) in Stellung war, hat eine Millionenerbfolge gemacht. Es wurde von seiner Heimatbehörde benachrichtigt, daß es von seinem in Amerika verstorbenen Onkel als Erbin eingesetzt worden ist. Die Erbschaft beläuft sich auf 5 Millionen Dollar.

Arbeiter-Jugend Arbeiter-Sport

Turnen und Sport

Raffball

S.T. Bretten I — Haasfeld I 1:2 (1:0)

Am Sonntag, 6. Febr., trafen sich obige Mannschaften in Bretten zu einem Freundschaftsspiel. S. mit Erfolg konnte sich gut halten, bis Halbzeit gelang es B., mit einem Treffer in Führung zu gehen. Nach Anspiel ein flottes Tempo, S. buchte Nr. 2, B. letzte alle ins Netz, welche Mühe ihnen durch ein Tor belohnt wurde. Der Ball wanderte auf und ab, konnte aber kein Tor mehr erzielen. Schlusspfeiff. S. hatte sich in diesem Spiel gut gehalten, da nur Torwart und Sturm der 1. Mannschaft im Felde standen.

Fußball

Vorrundenspiel um die süddeutsche Meisterschaft

Turn- und Sportverein Stuttgart-Ost — B.S.C. München 4:7

Das erste Spiel um die süddeutsche Meisterschaft zwischen den Meistern des 8. und 19. Kreises war spieltechnisch für den Veranstaltungsort eine zugräftige Propaganda. Ganz besonders war es München, das bald nach dem Anstoß in der Gesamtleistung seinen Gegner übertraf. Jeder Posten war gut besetzt; vor allen Dingen hatten sie im Körpergewicht gegenüber dem Gegner ein großes Plus voraus. Das kam auch im gesamten Spiel zum Ausdruck, denn die leichten Stuttgarter Stürmer trafen oft wie ein Hammer auf den Widerstand, Stuttgart-Ost hat bei diesem Spiel lange nicht das Gefühl, was er zu leisten vermag und in den letzten Spielen um die Kreismeisterschaft erleidet hat. Es mögen auch einige Verletzungen, die sich einige Spieler zuzogen haben, mit dazu beigetragen haben, daß der Zusammenhang in der Mannschaft fehlte, denn nur zeitweise zeigten sie eine einheitliche Leistung.

A.S.B. Karlsruhe Süd I — Reichenbach I 3:3 (1:2)

Das schöne Wetter hatte eine ansehnliche Zahl Zuschauer auf den Sportplatz Karlsruhe-Süd gelockt. Schiedsrichter Vogel von Sulach gab um 3 Uhr den Ball frei. Mit dem Anstoß entwickelte sich sofort ein lebhaftes Spiel. Beide Torwächter mußten öfters eingreifen. In der 15. Minute kann Reichenbach in Führung gehen, gleich aber darauf gleicht der Halbzeit durch schönen Durchbruch aus. Reichenbach kann bis zur Halbzeit ein weiteres Tor buchen. Nach der Halbzeit nahm das Spiel an Schärfe zu, das aber zur Folge hatte, daß der Schiedsrichter ein Mann auf und ab, bis es dem Rechtsaußen gelang, das Resultat für seine Farbe auf 2:2 zu stellen. Gleich darauf gelang es dem Gegner durch einen Straßstoß, wieder in Führung zu gehen. Karlsruhe-Süd raffte sich nochmals auf, um den Ausgleich herzustellen, was ihnen auch durch den Halbzeit gelang. Beide Mannschaften trennten sich mit dem Resultat 3:3. Schiedsrichter aut. — II. Mannsch. — Reichenbach II 0:0. Das Spiel wurde beiderseits mit hartem Tempo durchgeführt. Karlsruhe-Süd die stärkere und bessere Mannschaft kann gegen Reichenbach II nichts ausrichten. Nur muß Karlsruhe-Süd nächstmal mit eff. Mann und nicht mit 9 Mann spielen, dann ist es für sie möglich, ein Sieg zu buchen. — **Neuend — Nordheim Jugend 1:2.** Aus der Karlsruhe Jugendmannschaft kann etwas gemacht werden.

S. C. Union I — Spielberg I 11:0, Eden 11:2, Halbzeit 5:0, Eden 6:0

Punkt halb 3 Uhr gibt Gen. Seis mit einem kräftigen Freischiß auf die Arbeiterportbewegung zu einem ungleichen Treffen das Leder frei. Spielberg komplett, der Klubverein in neuer jugendlicher Aufstellung. Unions Anstoß wird vom Gegner abgefangen, doch weiß Spielbergs Mittelfürer gegen die Verteidigung des Klubvereins nichts auszurichten. In regelmäßigen Abständen kommt Union zu seinen oben erwähnten hohen Resultat und kann Spielbergs hilfloser Sturm trotz mehrfacher Gelegenheiten keinen Erfolg erzielen. Der Schiedsrichter leitete einwandlos. Den Gästen für ihr sportliches Betragen an dieser Stelle ein Kompliment. Spielbergs muß die Mannschaft noch viel lernen, doch Training wird auch hier den gemüßigten Erfolg bringen. — Union III — Grün-Weiß III 3:1.

Fr. Sp. Club 23 Gröchingen I — Fr. I. Sulach I 2:1

Ein völlig dem Arbeiterport würdiges Treffen konnte man in diesem Spiel erblicken. Rosenbes Tempo während der ganzen Spieldauer. Gröchingen konnte bald durch den jugendlichen Mittelfürer in Führung gehen; noch in der ersten Halbzeit konnte Sulach aus einem Gedränge heraus ausgleichen. Bei Gröchingen hält das Tempo an und kann durch die Mitte die Führung an sich reißen, bei welchem Stand es auch blieb. Beiden Mannschaften ein Kompliment für ihr Verhalten. Schiedsrichter betriebte.

Beim Spiel der 2. Mannschaft konnte Sulach mit 5:3 gewinnen; hier wäre mehr Ruhe zu empfehlen.

S.V.S. Südstadt I — Grün-Weiß I 3:2, 2. Mannschaft 10:6, 4:2

Die 2. Mannschaften trafen sich auf dem Südstadtplatz. Grün-Weiß komb. konnte gegen die jugendliche 2. Mannschaft von Südstadt nicht Stand halten und mußte sich 4:2 geschlagen belassen. Das Spiel wurde ruhig und fair durchgeführt, belakten Mannschaften in dem Sinne den besten Dank. Um 3 Uhr über. Grün-Weiß die ersten Mannschaften gegen und erzielte auch das 1. Tor. Südstadt hatte in der Folge einen mehr vom Spiel und konnte kurze Zeit darauf gleichziehen. Doch auch Grün-Weiß gab dem Gegner durch schöne Schußvorlagen keine Ruhe, beim Seitenwechsel wurde beiderseits eine stärkere Note ins Spiel hineingetragen, die jedoch vom Schiedsrichter unterdrückt wurde. Beim Schlusspfeiff

stand das Resultat 3:2 für Südstadt. Ein Unentschieden wäre dem Spielverlauf entsprechend gerechter. Das Spiel bewachte sich auf sportlicher Höhe.

S.V. A. I — Grün-Weiß Mühlburg I 1:2, Halbzeit 1:0

Bei herrlichem Fußballwetter fand obenwähntes Treffen auf dem Platze von S.V. A. I. Punkt 3/4 Uhr wurde das Leder freigegeben, mit Anstoß Grün-Weiß. Kurz gefaßt: beiden Mannschaften gut; ruhiger Verlauf, faires Spiel. Schiedsrichter Kästel einwandfrei und ein Unentschieden wäre gleichberechtigt gewesen.

Gegenstein I — Wolfartsweier I 5:0

Zu einem Freundschaftsspiel trafen sich obige Mannschaften in Gegenstein. Der Klubverein konnte nach überlegenem Spiel das Resultat für sich entscheiden.

S.T. Karlsruhe I — Wilsberg I 6:2 (2:1)

Am Sonntag trafen sich auf dem S.T. Platz obige Mannschaften zum freudigen Wettkampfe. Nach Freigabe des Balls entwickelte sich gleich ein flottes Spiel. Der Ball wandert von einem Tor zum andern, bis es S.T. gelang, die Führung an sich zu nehmen. Es dauert nicht lange und K. kommt zum 2. Erfolge. Dann wieder verteiltes Feldspiel, bis durch ein Faul im K. Strafraum demselben ein Elfmeter zugesprochen wird, der von W. statt verwandelt wurde. Bald darauf Halbzeit 2:1. Ohne Pause geht es weiter und nach überlegenem Feldspiel konnte S.T. noch weitere 4 Tore buchen, denen W. nur 1 entgegensetzte. Der Kampf war sehr aber doch fair. Beide Mannschaften hatten viele junge Kräfte eingesetzt. Besonders S.T. fiel durch überlegenes Feldspiel und gute Kombination angenehm auf. Die Zuschauer waren reiflos zufrieden.

Mörsh-Weiß-Neureut 4:1 (3:0); 2. Mannschaften 2:0; 3. Mannschaften 2:0

Zu einem Freundschaftsspiel trafen sich obige Mannschaften auf dem Sportplatz Mörsh. Der Beginn des Spiels zeigte, daß sich zwei ebenbürtige Gegner getroffen haben. Jedoch sollte dieses anders werden. Bis Halbzeit schönes Spiel, nach Halbzeit konnte man feststellen, daß Weiß-Neureut ziemlich verfahren spielte, indem sich einige Sportgenossen erlaubten, sich etwas unportlich dem Schiedsrichter gegenüber zu benehmen. Zum Spiel selbst. Mörsh konnte nur Halbzeit das Resultat auf 3:0 stellen. Nach Halbzeit waren die Zuschauer enttäuscht, weil sie nicht mehr den Fußball haben wie vor der Halbzeit. Weiß-Neureut ganz außer sich, machte dem Schiedsrichter gegenüber einen schlechten Eindruck, jedoch gelang es Mörsh, noch ein weiteres Tor zu buchen. Neureut raffte sich nochmals zusammen und es gelang ihm, ein Tor zu erzielen und sofort ertönte der Schlusspfeiff. August Burtart.

Von der Zentralkommission

Landestonferenz 1927

Der Geschäftsführende Ausschuss der Zentralkommission beruft auf Sonntag, den 13. März 1927, Beginn vormittags 9 Uhr, die diesjährige Landestonferenz nach Karlsruhe ein. Tagungslokal: Bürgeraal des Rathauses, am Marktplatz. Tagesordnung: 1. Geschäftsberichte des Geschäftsführenden Ausschusses; 2. Anträge; 3. Neuwahlen. Laut § 8 der Statuten wird die Landestonferenz von den Delegierten der Kartelle und Verbände gebildet. Jedes Kartell hat das Recht, einen Delegierten zu entsenden. Die Verbände haben grundsätzlich einen Delegierten; auf je 1000 Mitglieder über 14 Jahre entfällt ein weiterer Delegierter. Bruchteile über 500 gelten für voll. Die Delegationsstellen sind von den Kartellen und Verbänden zu tragen. Der Geschäftsausschuss erwählt die Kartelle und Verbände, zu der Landestonferenz Stellung zu nehmen und Anträge bis längstens 15. Februar zu Händen des Vorsitzenden der Zentralkommission, dem Gen. Karl Grimm, Karlsruhe, Söfentstraße 167, zu richten. Gleichzeitig erlauben wir die Delegationsstellen vorzunehmen und die Namen der Delegierten bis längstens 15. Februar dem Vorsitzenden der Zentralkommission mitzuteilen. Delegationsausweis und Material gehen jedoch dem Delegierten zu. Diejenigen Delegierten, die bereits Samstag hier eintreffen, wollen dies bei der Anmeldung bemerkten, damit die Quartierbestellung durchgeführt werden kann.

Arbeitsausshubstung.

Der Geschäftsführende Ausschuss der Zentralkommission beruft auf Samstag, den 12. März 1927, Beginn nachmittags 4 Uhr, eine Arbeitsausshubstung ein. Tagungslokal: Karlsruhe kleiner Rathausaal, Rathaus am Marktplatz. Die Tagesordnung wird im Lokal bekanntgegeben. Anträge zur Tagesordnung sind bis längstens 1. März an den Genossen Grimm zu richten. Laut § 5 wird der Arbeitsausshubstung gebildet von dem Geschäftsführenden Ausschuss, den 5 Bezirksleitern, sowie aus je einem Sportvertreter der angeschlossenen Verbände. Die Sitzung ist nicht öffentlich. Quartieranmeldungen (Gasthaus) bis längstens 1. März ebenfalls an den Genossen Grimm.

Aus den Vereinen

(-) Generalversammlung des Fußballvereins Grünwintel. Am Samstag, 5. Februar, hielt der F.V. Grünwintel seine diesjährige Generalversammlung ab. Der 1. Vorsitzende Genosse E. Brannath gedachte der verstorbenen Mitglieder, zu deren ehrendem Gedenken sich die Versammlung von den Seiten erhob. Die Tagesordnung war umfangreich, zwei vorläufige Referate standen auf derselben. Den Geschäftsbericht erstellte der 1. Vorsitzende in vorläufiger und klarer Weise. Ebenso wies er eingehend auf lebensnotwendige Fragen des Vereins hin. In bereicherter Weise leitete der Vorsitzende der Versammlung dar, wie in Zukunft der Kampf um die Ideale der Arbeiterport- und der Arbeiterbewegung im allgemeinen geführt werden muß. Der Kassenbericht gab der Kassierer, Genosse Karl Wiesner. Der Kassenbestand ist angesichts der wirtschaftlichen Depression ein guter zu nennen, trotzdem dürfte das Einnahmenkonto für Fußballwettkämpfe höher sein, wenn die organisierte Arbeiterport erkennen würde, wozu sie gehört. Die Revisoren bestanden eine tadellose Kassenführung

und beantragten, die nachfolgende Entlastung des Kassierers. Die Berichte der technischen Leiter folgten. Genosse F. Krimmel konstatierte eine Formverbesserung der Aktivität, die sportliche Disziplin könnte besser sein; jeder Genosse muß sich voll und ganz in den Dienst der Sache stellen. Jugendleiter Th. Kunz gab einen rein technischen Bericht. Das nun folgende Referat des Genossen E. Brannath, „Warum sind wir Arbeiterportler?“ war äußerst interessant. In geschichtlichen Worten gab er Aufschluß über den Wozu der Sport im Allgemeinen, um dann die sportliche Entwicklung in Deutschland ausgehend von dem Jahre 1800 zu beleuchten. Jahn, Gutsmut, Freiheitskriege erfüllte Pflichtenverpflichtungen, nur zum Teil gemäße Verhältnisse, die Revolution 1848, Niederartätifikation derselben, Unfall bürgerlicher Revolutionäre, Bismarcks strapellofes Vorgehen, Sozialistengesetz, Verfolgung jedes freibeweglichen Geistes. Die reaktionäre Einstellung der Deutschen Turnerschaft, all dieses waren Stationen, die zur Gründung des Arbeiter-Turn- und Sportbundes führten. Nachträgliche Kampfesweise gegen denselben sind noch zum heutigen Tage festzustellen, aber wer erkannt hat, daß er unbedingt Arbeiterportler sein muß, der läßt sich durch nichts mehr beirren. Im Kampf um das Menschentum mit der politischen und gewerkschaftlichen Arbeiterbewegung wollen wir unser Endziel, den Sozialismus erreichen. Der Bezirksjugendleiter Vogel referierte dann über Jugendbewegungen. Er gab ein anschauliches Bild von dem Leben des Menschen. Anfangend vom frühesten Kindesalter, führte er den Verfall in klarer Weise die einzelnen Entwicklungsstufen des jungen Menschen vor, rechte und falsche Erziehungsweisen und ihre Vor- und Nachteile leute Genosse Vogel auf deutliche Klar. Hüte dich, Jugend, vor Mißbrauch des Alkohols und Nikotin, hüte dich durch gute Bücher und bewahre dir dadurch einen geunden Körper und einen ebenjohden Geist, dann wirst du auch Kämpfer werden können. Das war Vogels Schlusswort. Die Entlastung der gesamten Vorstandschaft wurde vorgenommen. Die Neuwahlen ergaben keine wesentliche Verschiebung, wohl aber Wechsel in der Amtsfähigkeit. Dem Wiederaufsteigen des Proletariats, der Vorwärtsentwicklung des Arbeiterport national und international dem Gebieten des Bundes und des Vereins galt der Kampf frei Heil! am Schluss der Tagung. K. S.

Jugendbewegung

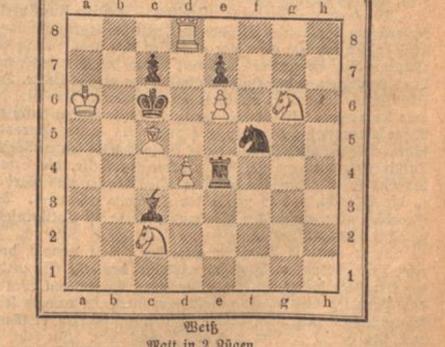
Veranstaltungen der Arbeiterjugend

- Groß-Karlsruhe. Mittwoch abend 7/8 Uhr Volkskonzert in der Karl-Wilhelm-Schule. Montag Gymnastik in der Bebel-Schule.
- Gruppe West. Donnerstag Heimbabend mit Vortrag in der Gutenberg-Schule.
- Gruppe Ost. Donnerstag Fragenabend. Freitag Funktionärstung im Waldheim.
- Gruppe Süd. Donnerstag abend 7/8 Uhr im Rest Probe für die Werbefreier.
- Winterportler! Fahrt ins Weiße. Abfahrt Samstag nachmittags 4.12 Uhr mit dem Sonderzug. Falls er nicht fährt 3.25 Uhr. Fahrkarte Raumbüchsch-Obertal.
- Küppurr. Donnerstag, 17. Febr., abends 8 Uhr, Arbeitsgemeinschaft im Schulhaus. „Entwicklungsgeschichte der Pflanzen“. Montag, 21. Febr., abends 7/8 Uhr, Gymnastik im Kindergarten.
- Soz. Kindergemeinschaft. Mittwoch: Spielnachmittag im Waldheim. Treffpunkt 3 Uhr. Samstag: Zusammenkunft im Waldheim 3 Uhr.
- Durlach. Dienstag, 15. Febr., Gruppe II Arbeitsgemeinschaft. Mittwoch, 16. Febr., 8 Uhr, Körperübungen beider Gruppen. Donnerstag, 17. Febr., Gruppe I Zusammenkunft. Samstag, 19. Febr., Singschule. Sonntag, 20. Febr., Wanderung.
- Durlach-Muc. Mittwoch, 16. Febr., abends 7 Uhr, im Volkshaus Arbeitsgemeinschaft über Jugendbewegung. — Soz. Kindergemeinschaft: Dienstag, 15. Febr., abends 6 Uhr, im Volkshaus Zusammenkunft.
- Katzen. Donnerstag: Niederabend im Heim. Sonntag: Fahrt. Näheres am Donnerstag. Montag: Zusammenkunft und Rollenverteilung für die Werbefreier.

Schach

Lösungsturnier

Nr. 2. Karl Held, Mannheim Original Schwarz



Beiß Matt in 2 Zügen

Voranzeige! Wassersport-Verein Karlsruhe e. V.
Am Sonntag, den 6. März, nachmittags 3 Uhr, im Städtischen Vierordtbad
Grosse Schwimm-Wettkämpfe



Unterhaltung und Belehrung

Liebe kleine Limofoa

Fred Andersens Höllefahrt
Roman von Dittlieb von Hanstein.
(Fortsetzung)

„Holla, old friend!“
„Wat's the matter?“
„Wist ihr nicht einen Trapper oder sonst einen Mann, der sich gern in einem Monat eine gute Hand voll Goldtrüden verdient?“
„Da wist' ich schon mehr. Was soll's denn?“
„Begleiten soll er mich.“
„In die Berge? Zum Göttergarten? Zur Saab?“
„Den Colorado hinab.“
„Bis zum Flamingo Gorge?“
„Bis zur Küste.“
Der Wirt lachte auf.
„Holla, laßt eure Späße.“
„Ich späße durchaus nicht.“
„Und wollt den Colorado hinab? Wollt durch die Canons? Dort in der Nüßschale?“
„Gewiß.“
Der Wirt lachte laut und trat zu den spielenden Trappern.
„Da, seht mal, das Greenhorn! Geht in den Hof und befehlt euch die Nüßschale von Kahn, die er in der Hand tragen kann. Damit will er den Colorado hinunter. Bis Yuma, so gar bis zur Küste! Wat's nicht so, Maister?“
Fred schwoll die Kinnader über den Spott.
„Natürlich will ich.“
„Dröhnendes Gelächter war die Antwort. Die Trapper lachten, daß ihnen die Tränen kamen.“
„Guter Wirt, Did Schalter, guter Wirt!“
Fred wurde höflich.
„Ich scherze durchaus nicht, ich habe andere Wege vollbracht, ich bin in den Zulen.“
Da trat einer der Trapper vor ihn hin. Ein alter Mann mit grauem Bart und von herkulischer Gestalt.
„Hört mal, Maister — mir scheint fast, daß ihr nicht scherzet. Ihr wollt den Colorado hinunter?“
„Ich sagte es oft genug.“
„In einem Boot? Und allein?“
„Wenn ich niemanden finde, der Mut hat, mit mir zu kommen.“
„Hört mal, Maister, da gibts nichts von Mut. Sehe ich aus wie ein Feigling? Treibe mich dreißig Jahre in den Bergen umher. Habe ich manches Loch hinuntergemüht. Habe viele Mate die Gifschwüste durchwandert, habe die Winter in Eis und Schnee in den Bahstah Mountains muntergeleitet verbracht. Wenn ihrs nicht wist, was das heißt, dann fragt da die Gentlemen, — aber die Canons des Colorado?“
Der Alte fuhr weiter fort: „Wist ihr noch, wie die Prediger die Hölle schildern? Ein Paradies muß sie sein gegen die Canons.“
Unwillkürlich vergaß Fred seinen Anmut über die wuchtige Erscheinung des alten Trappers.
„Aber der Professor Powell hat doch —“
„Nichts, der Professor Powell! Was wist ihr von dem? Gut ab, wenn ihr den Namen ausspricht. Habe ihn selber gesehen, als er auszog. Habe ihn gesehen, als er zurückkam. War damals ein Bengel von zehn Jahren, aber nie werde ichs vergessen. Denkt wohl, das war so ein Stubenhocker und Bücherwurm, wie man sich vorstellt? Das war ein Mann. Breitschultrig, Muskel wie Stahl und ein eiserner Wille. Der hats geschafft. Der und ein einziger vor ihm, der's unabhängig gemacht. War ein Trapper, der vor den Indianern Hof und dann nicht wieder nach oben konnte. Hat sich ein Floß gemacht und einen Teil der Canons durchfahren. Nur den unteren Teil. Lebend kam er heraus, aber wahnwitzig war er. Und der Professor? Drei oder vier Monate hats gewährt. Neun Männer hatte er bei sich, von denen jeder zehn, wie ihr seid, in die Bestienstöße steck, und ausgaben sie alle zehn wie verschundene Gerippe, als sie beim Fort Yuma herauskamen. Nicht ein Mensch hats seitdem wieder vollbracht. Nehmt euer Schiff, Maister, macht meinetwegen eine Spazierfahrt bis zum Flamingo Gorge und kehrt um oder fahrt weiter und seht verfloren.“
Fred schwien, doch etwas bekommen.
„Wie hat das einer verflucht?“
„Sagt lieber, wie hats einer gekonnt, verflucht hats mancher. Will euch noch eine Geschichte erzählen, warum nicht einmal der Indianer da hineinkriecht. Was wist ihr von Ta woats?“
„Wer ist das?“
„Der Gott der Indianer. Freilich — hat an Kurs verloren wie ein dankloses Wärsenpapier, seit die letzten Indianer sich Christen nennen, aber hier wohnt er doch noch, hier in den Bergen. Da war einmal ein großer Indio, der über das ganze Land herrschte und der ein Weib hatte, das er sehr liebte. Das Weib starb ihm und er verschrte sich vor Gram. Da hatte der gute Ta woats Mitleid mit ihm und schnitt mitten durch die Berge einen tiefen Weg ein, der direkt bis in das Paradies führte und den Weg führte er den Däwpling zu seinem Weibe. Damit aber niemand sich später vermessen sollte, die Straße des Gottes zu gehen, sammelte er alles Wasser und warf es in die Schlucht, und so wurde der Colorado geschaffen. Das Paradies aber, wohin der Götterweg führte, ist Californien.“
Der Trapper lachte.
„Alta sind die Menschen geworden. Seit damals, dreizehn Tage, bevor der Professor ausreiste, der erste Eisenbahnzug durch die Berge ratterte, abis einen bequemen Weg in das Paradies Californien. Laßt dem alten Ta woats seine Göttertrabe. Mit alten Leuten ist nicht gut scherzen, er könnte euch das Genick brechen und damit Good bye. Ihr seht, ich lache und lachte nicht nur. Ist wahrhaftig kein Sportplatz, der Colorado. Good night.“
Er nahm sein Gewehr über die Schulter, warf dem Wirt ein paar Münzen zu und ging mit wuchtigen Schritten hinaus, auch die anderen folgten und eben stellte der Wirt Fred ein Essen zurecht.
„Meint also, ich finde niemand, der mitkommt?“
„Meine, daß euch der Friedensrichter einsperren läßt, wenn ihr davon redet. Selbstmord ist verboten, und andere zum

Selbstmord bereiten, ist Mordverbrechen. Laßt den Braten nicht kalt werden, Maister.“
In gedrückter Stimmung als Fred sein Mahl und der Wirt sah ihm zu. Er hatte einen guten Blick dafür, daß der junge Gast Geld hatte und wollte ihn auch nicht allzu schnell wieder verjagen, darum sagte er leise einleitend.
„Damit sie nicht ganz vergebens gekommen. Ich wüßte vielleicht jemand, der sie bis zum Flamingo Gorge rüberbringt, wenn sie es gut haben. Natürlich nicht weiter und nicht in ihrer Nüßschale. Dann haben sie etwas gesehen, was Tausende nicht erschauen, die alle Welt bereisen. Können morgen darüber reden.“
Fred ging in seine Kammer und warf sich auf das Bett. Er ärgerte sich. Er konnte nicht leugnen, daß des Trappers Worte Eindruck auf ihn gemacht hatten. Was nun? Umfahren? Sich von Maud auslassen lassen? Oder rüsten und im nächsten Jahre mit einer Expedition ausziehen? Unmöglich — im nächsten Jahre war er wahrscheinlich bei der Regierung in Washington. Da mußte Maud seine Frau sein. Er überlegte. Das war ja Torheit! Was mußten die Trapper von seinen Kräften! Was konnte sich der Alte jetzt noch viel auf den Professor besinnen. Natürlich, wenn ein gut gekleideter Städter kommt, dann ist er gleich ein Greenhorn, ein Schwächling! Wer war dabei? Jedenfalls ein gut Teil Übergläubigkeit! Wer wüßte, ob nicht der alte Trapper selbst heimlich an den brazen Ta woats glaubte, ein halber Indianer war er sicher!
Und schließlich — was gibt es Schöneres als Gefahr! Hatte er nicht jedesmal dem Tode ins Auge gesehen, wenn er nur einen Alpengipfel erklimmen? Hatte er nicht in Alaska geseigt, was er konnte?
Als Fred Andersen am nächsten Morgen erwachte, war er fest entschlossen, die Fahrt dennoch zu wagen, und zwar allein. Nur wollte er nicht mehr davon reden. Er hatte keine Lust, sich noch einmal von den Trappern oder dem Wirt auslassen zu lassen. Dieser brachte ihm als Breakfast eine Kanne Kaffee, einen Napf „Porridge“, guten Hefebrot mit kalter Milch und ein mächtiges Glas gebratenes Fleisch.
„Nun? Soll ich mit dem Mann reden wegen des Flamingo Gorge?“
„Morgen oder übermorgen. Heute will ich mit meinem Boot ein wenig umherfahren.“
(Fortsetzung folgt.)

Auch einer

Schauplatz: ein Münchener Kabarett, in dem nationale-annähernde Kanakerei bei einer Mischung sehr nicht-nationalen Annäherungen abgetragen.
Am Tisch neben mir ein forrest gekleideter Herr mit einem lärmenden Mädchen, dessen atelles Gesicht mir auf die Nerven fällt.
„Ich, lebenswürdig, zu der Dame: Sie sind sehr lebhaft, aber — Verzeihung — könnte Ihr Organ nicht ein bißchen gedämpft werden?“
Die Dame, in Kaferei, feist a tempo wie ein Fischweib. Der Kanakier schweigt.
Nach einer halben Stunde, da das Weisen mir wirklich auf die Nerven fällt, zahle ich und gehe zur Garderobe. Ich bemerke noch, wie die reizende Dame auf den Kanakier losgeht. Nachdem ich mich angeschlossen habe und aus der Tür treten will, steht plötzlich Er vor mir, Haden zusammen, Werbegangs Karte.
Leutnant d. R.
im Altona-Regiment Wilhelm I.
(2. Wirt.) Nr. 20.
Ich drehe die Karte um, schüttele den Kopf.
Darauf er, mit bebender Stimme:
„Die Dame sagt, Sie hätten sich über mich lustig gemacht! Sie werden wissen, was Sie zu tun haben.“
Ich verziehe endlich: „Ach so — Sie wollen meine Karte. Bedauere — ich bin kein Kanakier!“
Darauf er schäumend: „Dann sind Sie —!“
Ich, auf ihn zu, rübe: „Wie bitte —?“
Er stutzt, sieht sich ratlos nach ihm; sie nicht furios aufspringend.
Er, mit neuem Glanz, schmetternd: „Wollen Sie mir Ihre Karte geben oder nicht?“
Ich höre: „Ich denke nicht daran!“ Dann, langsam, in gutturaler Weise: „Sie können mich auch ohne Karte —!“ (Siehe Ludwigs Thoma, Gef. Werke Bd. 1 bis 6.)
Der Kanakier, leichenblau, hebt den Arm; ich mache mich bereit, einen Kinnbatsen zu landen; der Wirt fährt hinzu, hält ihn, beschwörend zurück.
Er wird an seinen Platz geführt.
Die Dame verflucht ihn.
Einen Tag später im selben Lokal.
Sie sind — natürlich — wieder da.
Der Wirt steht mich mit Beloranis eintreten, aber, ich bin sehr gemächlich: „Rufen Sie mir doch denn Herrn einmal her!“
Die gellende Dame, in großer Form, stößt ihn mir entgegen.
Er steht forrest, Haden zusammen, Brust heraus, mit tierischem Ernst vor mir:
„Bitte —?“
Ich, sehr freundlich: „Sagen Sie mal — was wollen Sie eigentlich geltend? Haben Sie wirklich geglaubt, daß ein erwachsener Mensch nicht lachen muß, wenn ihm so eine Leutnantskarte überreicht wird?“
Er, mit unruhigem Blick nach ihr: „Sie haben die Dame — ab —!“
Ich, scharf, bestimmt: „Aber ist abgeschafft — ebenso wie der Leutnant d. R.“
Er: „Ich bin ja jetzt in einer anderen Branche —“
Ich: „Sehr schön . . . fahren Sie fort!“
Er: „Aber Offizier bleibt Offizier.“
Ich: „In welcher Branche sind Sie jetzt?“
Er, schüchtern: „Auto.“
Ich, überaus lebenswürdig, ein bißchen berlinernd: „Wenn Sie ein Auto verkaufen wollen, können Sie ja mal bei mir vorbeikommen.“ Mit großer Kanakerei: „Bitte — hier haben Sie meine Karte!“
Er, die Haden aneinanderknallend, Brust raus, freudig, forschend: „Danke geborgsam! Werde mir erlauben!“
Verbeugung. Ab.
Ich kann Beugen dafür erbringen, daß er mich um Hauptlänge übertraf und offenkundig der Stärkere war. Ich habe nichts hinausgetan und nichts erlitten.
Das Leben ist die Satire.
Peter Scher im Tagebuch.

Theater und Musik

Badisches Landesheater
Gastspiel der japanischen Sännerin Jovita Fuentes:
Madame Butterfly

Als der Germanenblühe Bus neben der Mitsubisjanerin Jovita Fuentes im Bühnenbild nebeneinander standen, wurde man an irgend einen Ausschnitt aus einer Illustrieren erinnert: „den größten Mann und die kleinste Frau der Welt“. Der erste Anblick war grotesk. Das änderte sich bald, denn die kleine Japanerin wußte durch ihre große Kunst ins Riesenhafte ihre Butterfliege war etwas ganz außerordentliches. Die Wille ihrer darstellerischen Kräfte ist so groß wie die Fülle der wunderbaren erfindlichen Farben ihrer ersten Kostüme. Man hing an der kleinsten Geste des asiatischen Gesichts, man gab sich Mühe, den leinsten Hauch zu verstehen, der von diesem benagelten Wesen ausging. Alles was Jovita Fuentes es gab, war geartet durch wahrhaftige Natürlichkeit. Die über die Linie hinausgehende, die echte Kunst vor sich schreibt, fernabhalten. Es stand ein Weib, keine Tragedin auf der Bühne, ein Weib anderer Art, anderer Klasse als wir, das liebt, lirt, verzweifelte und sich tötete. Dieses Lebensereignis, das Jovita Fuentes die Zuschauer miterleben, der trennende Bühnenrahmen verschwamm allmählich, man wurde Zeuge dieser Tragödie. Die große Künstlerin zwang durch ihre alles beherrschende Darstellungsart gleichsam mit ihr in die Tiefe ihres Lebens einzudringen, die verachtene Seele zu ergründen, mit ihr zu leiden und tief ergreifen zu werden. Für die vollendete Harmonie der Kunst der Jovita Fuentes, für ihren Geist, für Gebärde und Haltung einen Ausdruck zu prägen, scheint unmöglich, denn er muß so unendlich tiefster Art sein, so fern in den Farben getönt, wie das Koffein, in das die Künstlerin sich im zweiten Akt hüllte. In der Tobesdarstellung erreichte die Japanerin eine Höhe, die kaum zu überbieten ist. Das war kein Theater mehr, das war Erlebnis, dessen man lange gedenken wird.
Wie die Japanerin singt? Wie eine chinesische Nachtigall. Man darf ruhig sagen, daß man an Wunder glauben muß, wenn man dieses Miniaturformat von Mensch vor sich sieht, aus dem diese kraftvolle, ein donnerndes Orchester überbordende Stimme quillt. Die Japanerin sang italienisch, ihre ganze Stimmung vertrat italienische Schule, doch blieb ihre direkte Art der Ausführung ein Geheimnis. Man kann den Wunsch nicht unterdrücken, diese große Künstlerin einmal Mozart oder Schubert singen zu hören. Es ist eine alte Geschichte: wenn große Stimmen an einer Bühne klingen, so verliert das Licht der Fiktion, will belagen, die einseitigen Kräfte haben kein leichtes Spiel. Herr Bus als Rinkerton ließ dennoch sein Licht leuchten. Auch Frau Wanka als Dienstin half mit schöner geschmeidiger und reiner Stimme das schwermere Duett im zweiten Akt durchführen. Herr Siegfried als Katodo war äußerst beweglich. Auch die übrigen kleinen Rollen waren gut besetzt. Herr Generalmusikdirektor Krups hielt das Werk fest zusammen, da und dort der kleinen Japanerin gegenüber vielleicht etwas zu voll ausladend, im übrigen in den arriolen Stellen warm empfindend. Der Totalerdruck war ungemein stark und nachhaltig. Der Beifall war entlos.
St.

Rundfunkprogramm

Welle Stuttgart 379.7. Welle Freiburg 577
Mittwoch, den 16. Februar: 11 Uhr: Wetterbericht.
1.10 Uhr: Schallplattenkonzert. 2.30 Uhr: 5 Gretle vom Stimpflesbach erzählt. 3.30 Uhr: Landwirtschaftslehre. 4.15 Uhr: Nachmittagskonzert. — Donnerstag, 17. Febr. 11 Uhr: Wetterbericht. 1.10 bis 2 Uhr: Schallplattenkonzert. 3.30 Uhr: Däumlingsgeschichte. 4.15 Uhr: Nachmittagskonzert. 4.15 Uhr: Dramaturgische Stunde. 6.45 Uhr: Vortragsabend: Zur Frage der Querschnittsvermittlung durch Amalgamfüllungen. 7.15 Uhr: Übertragung aus Freiburg i. Br.: Vortragsabend: Cornelia Goethe. 8 Uhr: Sout und Geopeliter: anlässlich: Übertragung aus Freiburg i. Br.: Unterhaltungsabend. — Freitag, 18. Febr. 11 Uhr: Wetterbericht. 1.10 bis 2 Uhr: Schallplattenkonzert. 3.30 Uhr: Was dem Reiche der Frau. 4.15 Uhr: Nachmittagskonzert. 6.15 Uhr: Vortragsabend: Dramaturgische Stunde. 6.45 Uhr: Vortragsabend: Zur Frage der Querschnittsvermittlung durch Amalgamfüllungen. 7.15 Uhr: Übertragung aus Freiburg i. Br.: Vortragsabend: Cornelia Goethe. 8 Uhr: Sout und Geopeliter: anlässlich: Übertragung aus Freiburg i. Br.: Unterhaltungsabend. — Samstag, 19. Febr. 11 Uhr: Wetterbericht. 1.10 Uhr: Schallplattenkonzert. 3 Uhr: Jugendstunde. 4 Uhr: Unterhaltungsabend. 8 Uhr: Zeitungsabend. Wetterbericht. 6.45 Uhr: Dramaturgische Stunde. 6.45 Uhr: Schachabend. 7.45 Uhr: Vortragsabend: Jagd auf Glühwürmchen und Krotzbiene. 8 Uhr: Kammermusik: anlässlich: Gumbrecht. — Sonntag, 20. Febr. 11.15 Uhr: Übertragung aus dem Stadttheater in Freiburg i. Br. Guitano Mähler. „Das Lied von der Erde“. 3 Uhr: Otto Kautenbachs Bericht über seinen eigenen Vortragsabend. 3.30 Uhr: Übertragung der Märchenstunde. 4.15 Uhr: Unterhaltungsabend. 6.15 Uhr: anlässlich: Unterhaltungsabend. 6.15 Uhr: Vortragsabend: Paul Glöning: Zum 250. Todestage Spinozas. 6.45 Uhr: Übertragung aus Freiburg i. Br.: Dichterstunde: August Gumbert liest aus seinen alemannischen Dichtungen. 7.15 Uhr: Vortragsabend: 11 Uhr: Letzte Nachrichten. — Montag, 21. Febr. 1.10 Uhr: Schallplattenkonzert. 3.30 Uhr: Filmabend: Filme der Woche. 4.15 Uhr: Nachmittagskonzert. 6.15 Uhr: Vortragsabend: Dr. Helene Fernau, Stuttgart: Durch den Wirtsgarten der Welt: Frische Märchen. 6.45 Uhr: Vortragsabend: Dr. Karl Löwenberg: Exprellionismus im Film. 7.15 Uhr: Schachstunde: Rolf Dormis, Stuttgart. 7.45 Uhr: Zeitungsabend. Wetterbericht. Nachrichten. 8 Uhr: Samstagskonzert des Wildbarmonischen Orchesters Stuttgart: anlässlich: Renovationäre Preil vor 1848. 11 Uhr: Letzte Nachrichten. — Dienstag, 22. Febr. 1.10 bis 2 Uhr: Schallplattenkonzert. 3.30 Uhr: Vortragsabend. 4.15 Uhr: Nachmittagskonzert. 6.15 Uhr: Vortragsabend: Universitätsprofessor Dr. Johannes Wermeyer: Bonn a. Rh.: Opfer. 6.45 Uhr: Moritars. Leitungs: Rolf Dormis-Stuttgart. 7.15 Uhr: Übertragung aus Mannheim: Vortragsabend: Deutsches Ausland-Institut: Redner: Max Bauer Kaufmann-Wiesbaden i. B. Thema: Neandertal, das ewige Stromland. 7.45 Uhr: Zeitungsabend. Wetterbericht. Nachrichten. 8 Uhr: der badischen und württembergischen Funkvereine. 8 Uhr: 11. Aufführung der Kammeroper „Der Mikado“ oder ein Tag in Titipu. Anlässlich: Wundabend. Leitung: Max Dreyer. 11 Uhr: Letzte Nachrichten.

Sich merken!

Unter den Koffmischpulvern, welche dem Saate ganz besondere Reinheit, Fülle und Glanz verleihen und dazu das Paarhoden wirklich härten, findet man kaum ein Mittel, das in einem Päckchen für 30 Vienna Reis zwei abgeteilte Koffmischpulver enthält, so wie das allbekannteste Pulver, welches die Wahrheit ist es deshalb, daß kein anderes Mittel in dieser Art solche großen Vorteile bietet, welche den Vegetarier Verbrauchern zugute kommen.

Wie bedürftige Kriegsanzahlbezeichner behandelt werden

Aus Kreisen der Aufwertungsausschüsse erhalten wir folgende Zuschrift:

Am 1. Februar bis 31. März 1927 läuft die Frist ab zur Anmeldung der Barablosungsanträge, d. h. Leute mit einem Einkommen von weniger als 1500 RM. können, wenn sie weniger als 1000 Reichsmark Vermögenswert an Kriegsanzahlbezeichnungen haben, diese bei den Finanzämtern anmelden und erhalten dafür eine bare Abfindung von 8—15 RM. für 100 RM. Das Reich gibt also den Armen und Vermögenden eine besondere Vergütung, denn für den übrigen Altbesitz an Kriegsanzahlbezeichnungen bekanntlich nur Auslosungsrechte gewährt, die innerhalb der nächsten 30 Jahre ausgelost werden. Man sollte nun meinen, daß diese minimalen Verpflichtungen des Reiches gegen diejenigen Kriegsanzahlbezeichner, welche j. Zt. ihr Alles auf dem so berühmten Altar des Vaterlandes geopfert haben, wenigstens ordnungsgemäß durchzuführen werden. Dem ist nicht so! Das Reich steht scheinbar auf dem Standpunkt, daß es dabei sparen kann. Und diese Politik ist sehr einfach durchzuführen, man verzögert einfach die Fristen nicht, sind sie aber abgelaufen, besteht nach dem Gesetz keinerlei Anspruch mehr auf Aufwertung.

Tatsache ist, daß über die Barablosung vor einigen Wochen zwar eine kleine redaktionelle Mitteilung in einigen Zeitungen erschienen ist, aber von einer amtlichen Bekanntmachung keine Spur! Auch die Banken und Sparkassen denken ebenfalls nicht daran, etwas zu veröffentlichen. Der Effekt der ganzen Geschichte ist also der, daß wieder einmal auf dem Rücken der Entrechteten nach altbewährter Methode (siehe Schließen des Defizitrechnungsbuchs) der Reichsdefizit gefüllt wird. Wann wird hier Ordnung geschaffen?

Die kleine badische Chronik

Weinheim. Ein Lastauto der chemischen Fabrik „Electron“ in Griesheim, das mit eisernen Säurefässern nach Ludwigshafen bestimmt war, karambolierte beim Ausweichen mit einem aus Weinheim kommenden leeren Erlewagen der Elektrischen in so schwerer Weise, daß der Vorderreifen des Erlewagens zerbrach. Der Führer der Elektrischen rettete sein Leben durch schleuniges Absteigen, wobei er eine Verletzung der rechten Hand erlitt. Der Chauffeur des Lastautos kam mit dem Erlewagen davon. Der Verbleib der Materialschaden ist noch unklar.

Durlach. Freitag nacht 2 Uhr wurde die Einwohnerzahl schon wieder aus dem Schlaf geweckt. Das Wohn- und Detonationsgebäude des Landwirts Stephan Mann leuchtete bis auf den Grund nieder. Die Bewohner hatten Mühe, das nackte Leben zu retten. Die Haustiere konnten noch mit größter Anstrengung in Sicherheit gebracht werden, dagegen ist das tote Inventar samt und sonders ein Raub der Flammen geworden. Entstehungsursache ist unbekannt.

Neustadt a. S. Hier wurde eine 16 Jahre alte Fabrikarbeiterin wegen Verletzung des Kopfes in der katholischen Kirche festgenommen. Sie wurde bei einem neuerlichen Versuch ertränkt, wobei sie eine Brösche trug, die sie von der Mutternotstandes gestohlen hatte.

Neuningen bei Emmendingen. Der 19-jährige Landwirt W. Fr. Zimmermann von hier wurde im Gemeindegarten von dem Hof einer fallenden Gasse getroffen und zu Boden geworfen, wodurch er schwere Verletzungen am Rücken erlitt.

Waldertingen bei Emmendingen. Der 16 Jahre alte Dienstknecht Wolf Lorenzmann von Waldertingen wurde überfahren. Ein Rad ging ihm über den Kopf. Er zog sich schwere Quetschungen zu.

Tengen. Der Oberwirt Müller von hier ist auf eigenartige Weise verunglückt. Er hing sein Gewehr an einem Baum, um seinen Hund anzubinden. Dabei fiel das Gewehr vom Baum, entlud sich und der Schuß ging Müller in den Fuß. Er mußte ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen.

Lobmoss. Hier kam es vor einigen Tagen zu einer Meßerfehde, bei der einige Leute verletzt wurden. Zwei der Meßerfechter mußten in das Amtsgefängnis Säckingen eingeliefert werden.

Entenhein bei Schopfheim. Am Freitagabend brach in dem Anwesen des Landwirts Hug Feuer aus, wodurch trotz der Bemühungen der Feuerwehr ein großer Teil des Anwesens niederbrannte. Der Schaden ist ziemlich bedeutend. Man vermutet Kurzschluß.

Kadolfzell. Bahnbeamte Josef Titta zog sich kürzlich eine kleine Verletzung an der Hand zu, der er weiter keine Beachtung schenkte. Plötzlich trat Blutvergiftung ein, die zu seinem Tode führte. Titta, der im Laufe dieses Jahres eine 50-jährige Dienstzeit vollendet hätte, stand im 64. Lebensjahre.

Kleine badische Chronik

Gerichtszeitung

Wenn man das Fahrrad als Koller benötigt und kein Licht hat

im Karlsruhe, 12. Febr. Wegen Uebertretung der Straßenverkehrsordnung stand der Angeklagte Hans K. vor dem Amtsrichter. Ein eifriger Polizeibeamter hatte ihn ohne Licht „fahrend“ gesehen und schrieb ihn deswegen auf. Der Radfahrer erhielt ein Strafmandat über 10 M. Hiergegen erhob er Einspruch mit der Begründung, er habe nicht auf dem Rad gefahren, sondern habe das Rad in der Art eines Kollers fortbewegt, indem er mit dem rechten Fuß auf dem Pedal stand und mit dem linken nachschob, eine solche Art der Fortbewegung sei kein Fahren, sondern nur ein Transport. Der Richter sprach sich mit dieser Frage, zumal er etwas merkwürdig ist, besondere Bedeutung bei und möchte daher eine gerichtliche Entscheidung darüber fällen. Daß das Fahrrad ohne Beleuchtung war, steht einwandfrei fest. Der Richter kommt nach dem Ergebnis der Beweisaufnahme zu der Ueberzeugung, daß der Angeklagte ohne Licht gefahren ist und somit die Vorschrift verletzt hat. Er hätte sie nur dann nicht verletzt, wenn er das Rad mit beiden Füßen auf der Erde gefahren hätte. Der Angeklagte bezieht bei seiner Meinung, das Rad gefahren zu haben und kündigt Revision an. Wie weit diese Fahrt wohl noch gehen wird? Im übrigen blieb es bei der 10 M.-Geldstrafe, der noch die Kosten der Verhandlung kommen.

Die lieben Hausnachbarn

im Karlsruhe, 12. Febr. Vor Gericht kam schon so manches Drama zum Abschluß, das sein Vorbild in den sogenannten wilden Freundschaften zwischen Flurnachbarn, zumeist weiblichen Geschlechts hatte. Die Freundschaft währte gewöhnlich nicht so lange, wie der Klatsch Nachbarn findet. Die Freundschaft geht in die Brüche und die geschiedenen Freunde stehen als erbitterte Gegner vor dem Rad, dem dann die Entscheidung darüber zufällt, wessen Seele der beiden freitenden Parteien die schwächere sein solle. Wie viele Anzeigen sind schon aus persönlicher Rache erfolgt? Vor dem Amtsrichter stand eine Frau W. unter der Beschuldigung, Briefe unterzulegen zu haben. In ihrem Hause wurde es, als die diese Freundschaft eben noch die genaue war, so gehandhabt, daß besagte Frau die gesamte Post, die der Briefträger in dem Hause abzugeben hatte, an sich nahm und dann den Empfängern austeilte. Aber die Freundschaft ging in die Brüche und es wurde gemutmaßt, die Frau W. habe — neugierig, wie sie nun mal sein soll — Briefe unterzulegen, geöffnet und gelesen. Vier Zeugen marschieren auf. Die eine will gesehen haben, wie der Postbote eines zurückliegenden Tages der Frau W. Briefe gegeben habe. Frau W. habe aber nur einen herausgegeben. Aber diese und andere ähnlichen Angaben machen nicht den sichhaltigen Eindruck. Frau W. meint, wenn sie unterzulegen wollte, würde sie es doch nicht so plump, wie es ihr unterstellt werde, anfangen, wozu der Richter meint, „warum sollten Sie nicht auch mal eine plumpe Dummheit begehen“. Das Urteil lautete freisprechend.

Smarte Geschäftleute

im Karlsruhe, 12. Febr. Es war eine reichlich faule Sache, wegen deren sich der Adolf M. und Franz M. zu verurteilen hatten. Die Angeklagte lautete auf Betrugsverbrechen. Ein Herr L. war eine Lebensversicherung eingegangen und zwar ohne ärztliche Untersuchung, die bei der betreffenden Versicherungsanstalt nicht vorgeschrieben war. L. hatte sich in dem Frage- und Aufnahmebogen als kerngesunde Natur hingestellt, die zu den Ältesten so gut wie gar keine Beziehungen hätte. In Wirklichkeit war es ein schwerkranker Mann und die Folge war, daß er bald darauf starb und die trauernde Witwe auf die Auszahlung der 5000 M. betragenden Versicherungssumme lauerte. Zur Wahrnehmung ihrer Interessen gegenüber der Versicherungsanstalt beauftragte sie den „Rechtsanwalt“ M., der sich ihr vornehmlich mit viel schönen Worten empfohlen hatte und dessen Kompanion N., diese machten mehrere für die Witwe kostspielige Erkundungsreisen, die den Zweck hatten, festzustellen, wie es mit der Auszahlung der Versicherungssumme stehe. Die beiden waren sich aber wohl über die Ausfallschancen klar, denn sie wußten, daß sich die Versicherungsanstalt weigern würde, den Betrag auszuscheiden, da in dem Aufnahmebogen falsche Angaben standen. Sinter dem Rücken hatten sie jedoch anderen Geschäftslente gleichzeitig mit den Gläubigern der Frau L. in Verbindung und boten „wertvolles Material“ gegen 200 M. in bar oder auch weniger an. Das „wertvolle Material“ bestand lediglich in der Ansicht, daß die Frau L. 5000 M. bekommen könnte, womit die Gläubiger ihre Forderungen befriedigen könnten. Die Gläubiger trauten den beiden nicht so recht. Und so blieb es bei dem — übrigens stark nach Erweisung rührender — Betrugsversuch. Einzelnen Gläubigern hatten sie vorgemacht, wenn ihr „wertvolles Material“ nicht gekauft würde, gingen sie zur Konturrenz und der Betreffende hätte dann das Nachsehen. Das Gericht würdigte in vollem Umfang die Unsauberkeit des Geschäftsgebarens der beiden und erkannte gegen M. auf 100 M. Geldstrafe und N. auf 3 Monate Gefängnis.

Gerichtszeitung

Soziales

Die Lage des Arbeitsmarktes in Baden

Die Erwerbslosenziffer ist, wie das Landesamt für Arbeitsvermittlung mitteilt, in der Berichtzeit vom 3. bis 9. Februar stärker als in der unmittelbar vorangegangenen Berichtszeit (27. Januar bis 2. Februar) gesunken. Demnach betrug die Abnahme der Zahl der Hauptunterstützungsempfänger rund 700, diesmal rund 1970. Stand am 9. Februar — 65 576. Die Verringerung ist teilweise auf Zuweisung zu Notstandsarbeiten und Ueberleitung zur Arbeitsvermittlung zurückzuführen. Während in der Industrie der Steine und Erden ein Betrieb mit 34 Arbeitern zu Kurzarbeit überging, ist die Kurzarbeit im allgemeinen und im Tabakgewerbe in besonderer zurückgegangen, in letzterem Gewerbe betrug die Kurzarbeiterziffer am 9. Februar 517 gegenüber 897 vom 2. Februar. In der Metallverarbeitungs- und Maschinenindustrie, in der Zu- und Abgang zu bzw. aus der Erwerbslosenfürsorge ziemlich lebhaft blieb, hat sich das Vermittlungsergebnis im allgemeinen etwas günstiger gestaltet, auch im Gastwirtschafts- bzw. Hotelgewerbe beginnt sich die Vermittlungstätigkeit zu beleben.

Aus der Stadt Durlach

Schöpslin-Beisammung. Die auf Mittwoch, 16. Febr., in die „Blume“ anberaumte öffentliche Beisammung mit dem Gen. Abt. Schöpslin-Karlsruhe als Redner kann wegen Verhinderung des Gen. Schöpslin nicht stattfinden. Morgen Mittwoch früh beginnen im Hauptsaal des Reichstags die Verhandlungen über den Reichswehretat, denen Genosse Schöpslin unbedingt anwohnen muß.

Jungfrauen. Mittwoch, 16. Febr., nachmittags 1/3 Uhr, wichtige Zusammenkunft bei Freund Stieger. Nur 5.—8. Kl.

Konsumverein Durlach. Es sei auch an dieser Stelle auf das heutige Interat aufmerksam gemacht, wonach für Durlach am Mittwoch bis zum Freitagabend für die verschiedenen Bezirke die Vertreter für die zukünftigen Generalversammlungen gewählt werden. Die Ausdehnung der Genossenschaftsarbeit brachte es mit sich, daß für die größeren Konsumvereine eine reichsweite Veränderung insofern erfolgte, als die Generalversammlung in Zukunft durch gewählte Vertreter auf 3 Jahren gebildet werden müssen. In Anbetracht der Wichtigkeit bitten wir um zahlreiches Erscheinen.

Unfall. Auf einem Spielplatz in Durlach erlitt am Samstag nachmittags ein 13 Jahre alter Realgärtler einen Unterschenkelbruch. Er wurde von seinen Kameraden nach seiner eiterlichen Wohnung verbracht.

Briefkasten der Redaktion

Nr. 5, Egersweier. Wenn Ihr Einkommen derart niedrig war, daß Sie keine Lohnsteuer zu entrichten hatten, so brauchen Sie auch keine Kirchensteuer bezahlen.

W. C. K. Erheben Sie Beschwerde beim Verwaltungsausschuss des Arbeitsamtes. Die nächste Beschwerdeinstanz ist dann das Ministerium des Innern, Abt. Erwerbslosenfürsorge.

S. 118. Ihre Anfrage ist uns nicht bekannt, teilen Sie uns deshalb den Sachverhalt mit.

S. B. 100. Da Sie unterschrieben haben, sind Sie zur Abnahme verpflichtet.

Wittlingen. Ihr Sohn ist, da noch nicht volljährig, zu einem Rechtsgehilfen nicht berechtigt. Um ein solches handelt es sich aber bei der Buchbestellung. Er braucht also das Buch nicht annehmen. Auch Sie als Vater können aus vorstehendem Grunde nicht für die Bestellung verantwortlich gemacht werden, Sie brauchen also nichts bezahlen. Die Firma muß eben vorsichtiger sein.

S. 39. Der Doktorbrief wurde dem Gen. K. anlässlich der Grundsteinlegung der neuen Freiburger Kliniken im Herbst v. Js. von der medizinischen Fakultät der Universität Freiburg verliehen.

Große Auswahl bester

Solinger Taschenmesser

Rastermesser, Rasierapparate
Rasierutensilien
Haarschneidemaschinen
Scheren

aller Art — Nagelpflege-Artikel
Bestecke aller Art — Löffel
Tranchermesser
Geschenkartikel — Günstige Preise.

Geschw. Schmid

Kaiserstraße 88, Nähe Marktplatz
Reparaturwerkstätte u. Feinschleiferei

Eine schöne und solide

Kokos-Fussmatte

ist neben dem bestimmten Zweck gleichsam die Visitenkarte des Hauses

Eine Matte in extra Qualität ist im Gebrauch dauerhafter wie 6 Stück

Fabelhaft billige

Alle gangbaren Größen und solche nach Maßangabe und Zeichnung bei

RIES Ecke Friedrichsplatz 7
Erstes Spezialhaus

Büsten / Pinsel / Schwämme / Kämmen
Matten

Neueste Parkettbohrer und Wollwischer

Eine begeisterte Ovation

wird unserem Tabakdokter Ali Nabi in Gegenwart unseres Münchner Kindls dargebracht, als man ihn auf dem Schiff als den Schöpfer der bewunderten Zuban-Zigaretten erkennt. Höchstes Lob überall

wird kostbaren Zuban-Zigaretten zuteil, sei es im deutschen Vaterlande oder weit draußen in fremder Welt.

Lucy Doraine ist die Krone Aller

Ihr mildsüßes Aroma, eine Folge der glücklichen Mischung ausgewählter edler macedonischer Tabake umschmeichelt Sie inmitten der Hast des Alltags wie eine liebende Frau. Ihr milder Duft macht sie Ihnen zum ungetrübten Genuss.

„Lucy Doraine“, die erlesene Zuban-Fünfer

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK

Baden-Württemberg

Karlsruher Chronik

Karlsruhe, 15. Februar

Geschichtstafel

15. Februar. 1748 *Enal. Volkswirt Jer. Bentham. — 1764 Friede von Subertsburg (Ende des 7jährigen Krieges). — 1781 *Gotthold Ephraim Lessing. — 1875 *Dichter Friedr. v. Schiller. — 1911 *Lb. Eberich (Kinderheill.). — 1915 *Bauerndichter Chr. Wagner. — 1921 *Portier Ernst Ziel.

Der wachsende Tag

Das Längerwerden des Tages läßt sich immer mehr wahrnehmen. Vor allem am Nachmittag macht sich der wachsende Tag schon recht wohlthätig und angenehm fühlbar. Aber auch in der Frühe glaubt man allmählich das Früherwachen des Tageslichts beobachten zu können, wenngleich es um diese Zeit noch amüßlicher geht. Es geht aufwärts, sagen die Leute, „auswärts“ heißt es oft bei den Landleuten, also hinaus aus Winternacht, hinaus aus den engen Toren winterlicher Einschlafenheit, entgegen dem Licht und dem neuen Werden. Mit zunächst das Wachstum des Tages eine jahreszeitliche Erscheinung, die mehr auf Gemüt wirkt und den Menschen, die zweifeln wollen, neue Hoffnungskraft gibt, so gibt es doch auch hier eine wirtschaftliche Seite. Allen Leuten, die ihre Arbeit im Freien verrichten, aber auch den Hausfrauen, die nun wieder mehr an Licht sparen können, ist der längere Tag von Vornherein willkommen; und auch wegen der Speiserechnung der großen Geschäftsbetriebe, die viel Licht verbrauchen, ist die Zunahme des natürlichen Tageslichts nicht unerwünscht. So findet das Wachstum des Tages überall bestfällige Aufnahme.

Sozialdemokratische Partei, Bezirk Mühlburg

Zu einer lehrreichen und interessanten Veranstaltung gestaltete sich die am 12. Februar in Mühlburg abgehaltene Bezirksgeneralversammlung. Allerdings hätte die Versammlung in Anbetracht der Wichtigkeit besser besucht sein dürfen.

Gen. Fröhlich eröffnete die Versammlung, da der derzeitige Obmann durch Krankheit verhindert war. Ein besonderes Gepräge bekam die Versammlung durch die Anwesenheit unseres Reichstagsabg. Gen. Schäfflin. Gen. Weismann hielt ein etwa 15minütiges Referat über das Thema: „Die neue Regierung und die Sozialdemokratie.“ Er stellte sich auf den Standpunkt, daß die Sozialdemokratie als stärkste Partei Deutschlands unbedingt hätte die Künfte der Gesetzgebung in die Hand nehmen müssen und sich an der Regierung zu beteiligen. Er betonte, daß nun, nachdem die Regierung gebildet ist, es für die Sozialdemokratie nur noch eines geben kann, nämlich erhöhte Wachsamkeit, und den nächsten Augenblick abzuwarten. Reicher Beifall dankte dem Redner für seine Ausführungen. Eine lebhaft diskutierte Entschlossenheit nahm Gen. Schäfflin letzte in seiner kurzen offenen Rede seine Stellungnahme seit dem 17. Dezember dar und gab den Genern der Koalition im reichem Maße Ausfluß. Auch diese Ausführungen wurden durch Beifall gelobt.

Unter Punkt 2 gab Gen. Fröhlich den kurzgefaßten Geschäftsbericht, aus dem zu hören war, daß der Bezirk in 9 Versammlungen, 9 Vertrauensmänner-Sitzungen sein Arbeitspensum erledigte. Der Mitteilungsbestand wurde gehalten. Die Kasse der Partei hat seit Einführung der 10 Männer-Systeme als gut besetzt. In Bezug auf die am Ort bestehenden Arbeitervereine erwähnte der Bericht, daß ein zu aller Zufriedenheit funktionierendes Zusammenarbeiten nicht immer möglich war, dies soll in Zukunft mehr denn je versucht werden, denn erst die Partei, dann die Vereine.

Die Neuwahlen ergaben folgendes Ergebnis Obmann Gen. Ansel, 2. Obmann Gen. Fröhlich, Kassierer Gen. Lens und Beisitzer die Gen. Sobel, Karzer und Giller. Der Schriftführer soll in der nächsten Vertrauensmänner-Versammlung gewählt werden.

Unter Punkt 4 wurden zwei Anträge zur Generalversammlung gestellt. Gen. Ansel dankte der Bezirksleitung des vergangenen Jahres für ihre aufopfernde Tätigkeit, und gab der Erwartung Ausdruck, daß auch im kommenden Jahre eine feste Aufwärtsbewegung anhebt. Des weiteren wurden die Anwesenden, sowie die in Mühlburg ansässigen Vereine aufgefordert, die Kamille des verstorbenen Gen. Horn in weitestgehendem Maße zu unterstützen, also sich im Freizeitsportgeschäft Horn bedienen zu lassen. Gen. Morlok teilte mit, daß es der Volkskirchenbund durchgesetzt habe, daß dreimal im Jahre ein Geistlicher aus unseren Reihen in Mühlburg zu amtieren und bittet die Genossen, dafür zu sorgen, daß an diesen Tagen ihre Bemühungen belohnt werden. Auf die am 26. Januar im Friedrichshof stattfindende Generalversammlung wurde ebenfalls aufmerksam gemacht, und die Parteigenossen erjucht, pünktlich dorthin zu erscheinen. Schluß der Versammlung 12 Uhr.

Neue Wege zur Volksbildung

Ueber dieses hochinteressante Thema wird am Freitag abend im großen Saal des „Friedrichshof“ Gen. Neuratb aus Wien, Direktor des Gesellschafts- und Wirtschaftsmuseums in Wien, sprechen. Wir machen heute schon auf diesen Vortrag aufmerksam und erlauben die Arbeitervereine, für einen guten Besuch der Veranstaltung zu werden.

Im Zeichen des Faschings

Maskenball des Volkshaus West. Eine ausgelassene Schanzlustiger Masken hatte sich am Sonntag abend wiederum in der Festhalle zusammengefunden, um mit Singebund den musikalischen Notizen der ständend disponierten Reichsbannerfelle zu folgen. Den Preisrichter des Volkshaus West war es nicht leicht gemacht aus dem bunten Regen oeligener Kostüme, die wertvollsten zur Preisverteilung auszuwählen. Einen guten Gewinn bewiesen sie durch folgende Ergebnisse ihres Urteils. Damenpreise: 1. Kofoto, 2. Ein reizender „Tanzstopp“, 3. Blumenfee, 4. Presemmäde. Herrenpreise: 1. Bürgerlob, 2. Alte Schachtel, 3. Indianer, 4. Indier, 5. Negler in blau. Eine größere Anzahl weiterer Kostüme wurde außerdem noch in lobender Erwähnung hervorgehoben.

Die zweite Damen- und Fremdenführung der Kassa am Sonntag mittag im „Kühlen Kraut“ verlief wieder in humorvollster, anregendster Weise. Wis und Humor und Satire beherrschten die Stunden. Mit Umsicht waltete der Elterrat unter der Führung des altbewährten Kofoto-Max seines Amtes und schwang sein Szepter über Gerechtigkeit und Ungerechtigkeit; die farnequidistische Stimmung vom „Regierungskoch“ aus übertrag sich rasch auf das versammelte „Volk“ und so bestand im Nu die richtige natürliche Beseitigung. Wenn Prinz Karneval regiert, gibt es keine Unterschiede zwischen Oben und Unten, es gibt da nur eine Gedanken, mal einen Kadmittag ausspannen, froh sein, die Sorgen verzeihen. Fulminante Reden wurden aus der Bütte heraus vom Stapel geschleudert, ungenügende Weisheiten wurden verurteilt. Es fiel auch manch lästiger politischer Witz, Stadtverwaltung, Landes- und Reichsregierung waren Zielpunkte scharfer, aber spottvoller Kritiken, die alle jeweils mit heiterer Zustimmung quittiert wurden. Eine ganze Reihe nährlicher Abschiedsreden flogen in Originaltrachten auf Podium, um in mehr oder weniger geistreicher Weise, oft ein bißchen herb, im allgemeinen aber mit viel Laune und Humorvoll ihre Reden zu halten. Staatschauspieler Paul Müller stellte sich als Professor vor, Wilhelm Dittmann als Hausknecht, Großtrats-Meyer als neuer Stadtpereordneter der Aufwertungspartei, eine Reihe weiterer Bittendbner umrahmten diese drei Führer im Reiche des Sumors. Dann spielte eine Orchesterkapelle ein lustiges Lied über einen modernen Schläger oder einen Hotten Karisch, Kofoto-Max verteilte in schwanenpöppeliger Form die verdienten Orden und Ehrenzeichen, ein allgemeines Lied ließ auch die „Massen“ zu Wort kommen, und zum Schluß kam der Tanz zu seinem Rechte, der die Lauffasener bis gegen Mitternacht bestimmen ließ.

Gewerkschaftstaktik

Heute Dienstag abend 8 Uhr spricht im Roten Kreuzsaal Gen. Dr. Lutz Hamerschlag über „Das wirtschaftliche Pan-Europa“. Zu diesem interessanten Vortrag sind alle Gewerkschaftsmitglieder mit der Bitte um zahlreiches Erscheinen einzuladen.

Gewerkschaftstaktik. Der auf heute abend anberaumte Vortrag des Gen. Regierungsrats Dietrich über „Arbeitsrecht“ muß umständlicher auf Dienstag, 27. Februar, verschoben werden.

Süddeutscher Wertmeistertag

Der hiesige Wertmeister-Verband, Sitz Mühlburg, begehrt dieses Jahr an Pfingsten die Feier seines 40jährigen Bestehens. Aus diesem Anlaß ist beabsichtigt, gleichzeitig an den Pfingsttagen einen Süddeutschen Wertmeistertag in die Wege zu leiten, zu welchem etwa 1200 bis 1400 Wertmeister aus den Gaubairischen Baden, Württemberg, Hessen, der Pfalz und des Saargebietes erscheinen werden; auch von Mittel- und Norddeutschland sind Teilnehmer zu erwarten. Die bis jetzt vorgenommenen Arbeiten versprechen den Teilnehmern einige schöne Stunden und Töne im Kreise von Kollegen und ihren Angehörigen. Es dürfte infolgedessen an den diesjährigen Pfingsttagen in unserer Landeshauptstadt Karlsruhe ein reges Leben und Treiben zu beobachten sein.

Für die hiesigen Geschäfte werden beratende Tagungen von Nutzen sein, denn es ist zu erwarten, daß eine große Anzahl Wertmeister mit ihren Frauen schon Pfingstamstag vormittag hier eintreffen.

* Zustimmung des Ettlinger Bürgerausschusses zum Bau der Kanalisation in Verbindung mit der Karlsruher Anlage und zum Gaslieferungsvertrag mit Karlsruhe. Zwei auch für uns Karlsruher wichtige Entscheidungen hat der Ettlinger

Bürgerausschuß gestern nach heisser Debatte getroffen. Es handelte sich hierbei um Annahme des Bauabschnittes 1 der Kanalisation in Verbindung mit der Karlsruher Anlage. Der Aufwand hierfür beträgt 230 000 M. Die Grund- und Hausbesitzerpartei machte es sich schon seit Monaten zur Aufgabe, in der Presse sowohl als in Versammlungen die Hausbesitzer gegen diese Vorlage aufzubereiten. Nach langem für und wider fand die Motion. Die andere Vorlage wurde mit 48 gegen 27 Stimmen. Die andere Vorlage wurde mit allen Stimmen gegen die des einen Kommuniten angenommen. Belch großes Interesse die Bürgerausschüsse bei der Einwohnerschaft fand, zeigte der Umstand, daß der Zubörraum bis auf den letzten Platz besetzt war.

(*) **Wem gehören die Fahrräder?** Auf dem Bira der Krim in a Polisei befinden sich nachbestehende Fahrräder, deren Eigentümer bis jetzt nicht bekannt sind: 1. ein Damenrad, Union, Fabrik-Nr. 888 448, schwarzer Rahmen und Schuttsche, aufwärtsgebogene Lenkstange, 2. ein Herrenrad Marke und Nummer unbekannt, schwarzer Rahmen und Felgen, Sattel und linke Pedale schadhaft.

(*) **Gesellschafts- und Altersverein (Badische Heimat)** E. B. Am Mittwoch, (2. ds. Mis.), abends 8 Uhr, veranstaltete der Gesellschafts- und Altersverein im Saale der Dannebergkammer eine Gedenkfeier anlässlich des hundertsten Geburtstages Ludwig Eichrods des aus Durlach stammenden Dichters der bekannten „Widernemier“lieder und „Werte“. Als Redner des Abends sprach Herr Bibliotheksreferent A. Sezaueer in feinsinniger Weise über den Dichter und seine Zeit, die zu seiner Würdigung nötigen kulturellen Voraussetzungen, die Eigenart dieses Dichtertums, dem es gelang, eine so typische Gestalt wie Gottlieb Widernemier zu prägen. Staatschauspielerin Fräulein Marie Genter erteilte durch meisterhaften Vortrag einer Reihe bezeichnender Gedichte, unter denen besonders die im heimischen Dialekt von schlagkräftiger Wirkung waren. Der stark gefüllte Saal spendete den Vortragenden reichlichen und dankbaren Beifall.

(*) **Im Strudel des Verkehrs.** Wie wir schon mitteilten, wird heute Dienstag abend im Saal 3 der Brauerei Schrempf, Waldstraße, der Aufführungsfilm „Im Strudel des Verkehrs“ für die Kraftfahrer, Straßenbahner und Juraleute vorgeführt. Veranstalter sind der Deutsche Verkehrs- und Versicherungsverein, Bezirks Karlsruhe. Die Badischen Verkehrs- und Versicherungsvereine haben die Vorführung übernommen. Außerdem kommt noch ein Lustspiel „Beirat freibleibend“ zur Vorführung. Es steht also eine ansehnliche Studie in Aussicht. Der Besuch ist allen im Transport- und Verkehrsverein Beschäftigten zu empfehlen. Eintrittspreise werden nicht erhoben.

Badische Jugendlotterie. Kaum sind die ersten Lose der „Badischen Jugendlotterie“ erhältlich, so hat schon allenthalben eine lebhafteste Verkaufstätigkeit eingesetzt, die insofern zu erklären ist, als die Jugendberufsvereine allenthalben ihre Freunde hat, die gerne eine solche wichtige und soziale Idee fördern. Andererseits verleiht der aufhellte Gewinnplan sicherlich nicht seine Wirkung, zumal das Lotteriergebnis „Einer für alle“ bei der eingetragenen Gewinnsumme im Gegenfall zur letztjährigen eingetragenen Gewinnsumme im Hauptgewinn wird ein Einfamilienhaus sein, das mit einem Aufwande von 20 000 M. nach der Ziehung schlüsselfertig am Platze des Gewinners erstellt werden soll und infolge seiner Bauweise sicherlich viel Freude machen wird. Die Staffeln der übrigen Hauptgewinne bringt ebenfalls schöne und brauchbare Dinge, darunter einen vierstigen Opelwagen, eine Freizeidreierzimmer-Einrichtung, ein schönes Fallboot, Fahrräder, Nähmaschinen usw. Mit sehr guten Gemälden sind vertreten der aus dem Buchenbachtal der Freiburg stammende und einen beifälligen Oberländererfolg zeigende Paul Wehrle-Karlsruhe, die bekannten Karlsruher August Kutterer und Paul Martin, der Ränder der heimischen Berglandschaft, W. Widertsheimer-Bahr und der vielversprechende Bühnenschauspieler Heinrich Jörg. Die Serbiengewinne, welche zu Tausenden veranschlagt werden, geben besonderen Reiz durch die Verwendung künstlerischer und funktionenreicher Arbeiten, die in den meisten Fällen das Wesen des eigentlichen Gewinnes aufweisen. Künstlerisch wertvolle Originalschmucke, Radierungen und Lithographien bekannter badischer Meister und Graphiker werden den Gewinnern erfreuen. So wird jedem Gewinner Freude werden und es möge nur zu wünschen sein, daß die „Badische Jugendlotterie“ seinen Erfolg erleben darf, zumal ihre Auswirkung nach zwei Seiten gehen wird, indem einmal dem Jugendbergsverein neue Mittel zugeführt werden, während andererseits das Kunstgewerbe und die Künste selbst eine recht wünschenswerte Belebung und Beschäftigung erfahren.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold
Die Ausgabe der Reichsbannerzeitung erfolgt diesmal einige Tage später, da der Druck und Versand sich verzögert hat.

Gesangverein „Gleichheit“ Karlsruhe.
Sonntag, den 20. Februar, im Kaffee-Rohrad
Großer Maskenball
Rotto: Einweihung des Jubiläumbrunnens auf dem Werderplatz unter Mitwirkung sämtlicher Jubiläer.
Anfang 6.61 Uhr. — Ende am Schluß.
Der Hauptkassier. 1927
Eintrittspreis mit Steuer 1.50 RM.

COLOSSEUM
Täglich 8 Uhr. Sonntags 4 und 8 Uhr
Varieté-Vorstellung

Man rühre mich kult an!
und lasse mich ohne jede Zutaten 20 Minuten in Wasser kochen. Alsdann verwandle ich mich in 6 Teller hochfeine, schmackhafte Erbsensuppe. Auch angebrochen halte ich mich gut. Ich muß also nicht auf einmal gegessen werden.
Knorr Erbsenwurst
und andere Suppen in Wurstform, wie Blumenkohl, Ochsenchwanz, Spargel, Grünkern usw.

Zurück!
Dr. med. W. Rosenberg
Facharzt für Haut-, Nerven- u. Kosmetik
Röntgen- und Lichtbehandlung
Douglasstraße 3 Telefon 1311

Rastatter Anzeigen.
Wellenversteigerung
Am Mittwoch, den 16. Februar 1927, vormittags 9 Uhr mit Zulassung im diesjährigen Viehschlachthaus (Reinbräuerei)
12465 Wellen im Schlag III 21 (Steinbräuerei)
466 IV 27 (Oberwald).
Rastatt, den 12. Februar 1927.
Der Oberbürgermeister.

Saatgutmarkt in der städt. Fruchtthalle
jeden Donnerstags von 8-11 Uhr, erstmalig am 17. Februar, letzmal am 31. März d. J.
Der Oberbürgermeister Renner. Solfer.

Arbeiter! Werbet für Euer Zeitung!

Gemeindepotit

Unterrombach. Aus der Gemeinderatsitzung. Es wurden verschiedene Rechnungen geprüft und zur Zahlung angeordnet. — Ein Erlaß des Ministeriums und eine Verfügung des Bezirksamtes betr. die Schulfrage werden demnächst zur Kenntnis genommen. — Die Schulfrage werden demnächst im Gemeinderat zur Verfügung gestellt. — Die Gesellschafter der Gemeinde werden am 13. März sowie für die Zukunft, soll von der Gemeinde veranlaßt werden. — 2 Anträge wurden zwecks Veräußerung gestellt. — Der Kreditvertrag über die Erhöhung des laufenden Kredits von 10.000 auf 50.000 M. mit der Städtischen Sparkasse Bruchsal wurde unterzeichnet.

Aus dem Gemeinderat Oberkirch

Für Aufbewahrung von Bau- und sonstigen Materialien, Arbeitslocher, Lagerung von Holz, Unterbringung des Wasserwerks usw. ist ein Materialschuppen auf einem zu erwerbenden Grundstück in der Nähe des Bahnhofs zu errichten. Dem Bauausschuß ist noch zu seiner Sitzung am 11. d. M. Vorlage zu unterbreiten. Der Gesamtaufwand mit ungefähr 6500 M. 2300 M. für Gebäudeerwerb, circa 4500 M. für Erbauung des Schuppens) ist aus dem Darlehen zu entnehmen, das die Gemeinde von verbilligten gemeindlichen Einzelforderungen aufnehmen wird. — An Stelle des von hier verlebten Herrn Feuerinspektor Kasse tritt gemäß § 39 der Gemeindeordnung und § 47 der Gemeindeverordnungen Herr Heinrich Menke als nächster Bewerber der gleichen Vorklassifikation für die restliche Amtszeit in den Bürgerausschuß ein. — Nachdem von den Bewohnern von Döberbach und Schlichten Antrag auf Verlegung mit elektrischer Kraft gestellt wurde, sind die erforderlichen Verhandlungen zu führen. — Bekämpfung der Reblaus. Die Beobachtungskommission wird, nachdem die Amtsdauer umlaufen ist, auf die Dauer von drei Jahren neu gebildet. Ihr gehören die bisherigen Mitglieder Philipp Fies, Franz Faver Geiger und Sozialarbeiter H. A. R. an; neu tritt Landwirt Andreas Kufi hinzu. Obmann ist Landwirt Philipp Fies. Die Kommission ist laut Verordnung beauftragt, jederzeit ohne vorherige Erlaubnis der Beobachtung der Reblaus zu betreiben und dort erforderliche Arbeiten auszuführen oder vorzunehmen. — Der vom Wasser- und Straßenbauamt bezug. Bezirksamt angeordneten Anlegens, den Wochenmarkt wenn irgend möglich, von der Hauptstraße wegzuziehen, damit der Durchgangsverkehr nicht allzu sehr behindert wird, kann keine Folge gegeben werden. Der Gemeinderat nimmt den gleichen Standpunkt wie hinsichtlich der Jahrmärkte ein. — Die Materialarbeiten in der gewerblichen Fortbildungsschule im früher Gieseler-Anwesen werden versehen. — Dem Gehalt des Alexander Brininger, ihm eine Stelle für Errichtung eines Trodenplatzes und einer Wasserleitung auf längere Zeit zu verordnen, wird entsprochen. Es wird ein Pachtvertrag auf die Dauer von zunächst 8 Jahren abgeschlossen. Wegen des Pachtzinses soll die landwirtschaftliche Kommission einen Vorschlag machen. — Herr Rappelsberger Krenn hat nunmehr die Erklärung abgegeben, daß er vorläufig in Würzburg die Erklärung abgegeben hat, daß er nicht auszureisen. Herr Krenn wird vorerst den Dienst hier weiter versehen, bis eine neue Kraft gefunden ist. — Ein vom Bezirksamt an das Bezirksamt erstatteter Bericht bezüglich des Gehobenenbeschlusses wird gebilligt. — Dem Bezirksamtbeschlusse aus dem Jahre 1926 wird die Zustimmung bewilligt. — Die Verfestigung der Wochenmarktplätze mit einem Erlöse von 645 M. wird genehmigt. — Verschiedene Gesuche um Ermäßigung und Nachlass der Feuerwehrgelder 1925/26 werden nach Antrag der Kommission entschieden. — Zwei Baugesuche und 2 Baubehringesgesuche werden besprochen und befürwortend an das Bezirksamt weiter geleitet.

Aus aller Welt

Die Autostraße Hamburg—Frankfurt—Basel—Rom—Mailand
 W.B. Basel, 14. Febr. Die große Konferenz zur Besprechung der Frage der Schaffung eines schweizerischen Teilstückes der internationalen Autostraße Hamburg—Frankfurt—Basel—Mailand wurde heute vormittag eröffnet durch Regierungsrat Wenzel. Unter den Anwesenden waren auch die verschiedenen Konsulate vertreten. So waren erschienen der deutsche Generalkonsul Tamburini, Regierungsrat Wenzel betonte, daß es sich nach seiner Ansicht heute noch nicht darum handeln könne, abschließend über die Frage der Linienführung Beschlüsse zu fassen; es sei aber zu hoffen, daß in Kürze eine Einigung erzielt werde, umso mehr, als die Gefahr einer Umfahrung der Schweiz durch eine Autostraße Berlin—München—Tiro—Rom nicht von der Hand zu weisen sei.
 Als erster Referent vorbereitete sich Ingenieur Paricelli-Mailand über den Bau von Autostraßen im allgemeinen, deren Wirtschaftlichkeit und deren technische Beschaffenheit. Die Autostraßen müßten so beschaffen sein, daß sie den Automobilen bei der möglichst erhöhten Geschwindigkeit vermehrte Sicherheit böten. Bei der Schaffung von Autostraßen sollte man vornehmlich sich auf die private Initiative einstellen, da damit eine vermehrte Garantie der Wirtschaftlichkeit wirtschaftlicher Interessen verbunden sei.
 Professor Dörmann berichtete über den Stand der Entwicklungsgeschichte des Poststudiums zu einer Autostraße in Deutschland, wobei er vornehmlich auf die Ziele und Arbeitsweise der in Frankfurt a. M. gegründeten Parada eingieng. Er wies darauf hin, daß die Gründung der Parada bereits die Schaffung einer Arbeitsgemeinschaft Berlin—München—Rom zur Folge hätte. Neben der Entwicklung des deutschen Straßennetzes für Autoswende verfolge die Parada in erster Linie den Bau einer autonomen internationalen Verkehrsstraße Nord—Süd und damit den Anschluß an das europäische Verkehrsnetz.
 Den schweizerischen Standpunkt vertrat Professor Andreae-Zürich, der eine interessante Parallele mit jener Zeit zog, welche der Schaffung der Gotthardbahnlinie vorausging. Er verwies auch auf die Möglichkeit der Konfurrenzsetzung der Bundesbahnen. Als erste Etappe der Verwirklichung des Planes betrachtete er den Ausbau und die Verbesserung der bestehenden Straßen, jedoch erst später die eigentliche Autostraße oder Teilstücke dazu geschaffen würden. Prof. Andreae streifte auch kurz die Frage der Linienführung, ob über den Gotthard oder über den Simplon, ohne sich für das eine oder für das andere Projekt auszusprechen. Ein interessanter Punkt über den Bau der italienischen Autostraße bildete den Abschluß des ersten Teils der Konferenz.

Todesstrafe für den Schleier

Eine Journalistin hatte eine Unterredung mit Kemal Pasha, dem Diktator der Türkei. Sie erkundigte sich besonders nach den Gründen für die Abschaffung des Schleiers bei der türkischen Frau. Kemal erklärte, das Verbot des Schleiers sei aus zwei Gründen nötig gewesen. Der Schleier erzeuge die Sinnlichkeit zu stark. Man habe beobachtet, daß in den Gewänden, in denen die Männer niemals Gelegenheit hatten, ein Frauenantlitz zu sehen, Sittlichkeitsverbrechen viel öfter vorkommen seien, als z. B. in Konstantinopel, wo zahlreiche

Sozialdem. Partei Karlsruhe

Wittwoch, den 16. Februar 1927, abends 8 Uhr, im „Friedrichshof“-Gartencafé, Versammlung parteigenösslicher Vertreter des Arbeiterpartei-, Arbeiterport- und Gewerkschaftsverbands.

Wittwoch, den 23. Februar, abends 8 Uhr, im „Friedrichshof“-Gartencafé

General-Versammlung

Tagesordnung: 1. Jahres- und Kassenberichte. 2. Anträge. 3. Wahlen.
 Anträge sind schriftlich bis zum 20. Februar beim Parteivorstand einzureichen. 1642
 Die Parteigenossenschaft ist mit der Bitte um recht zahlreiche Beteiligung freundlichst eingeladen.
 Der Parteivorstand: Röhbach, 1. Vorsitzender.

Christenfrauen ihr Gesicht nicht verkleidert tragen. Außerdem habe der Schleier vielfach Verbrechen begünstigt, um sich in Frauenkleidung untermitteln zu machen. In den letzten drei Jahren seien in der türkischen Republik allein 4000 Verbrechen in dieser Verkleidung festgestellt worden. Aus diesen Gründen werde bei der Durchführung des Gesetzes, das den Schleier abgeschafft hat, auch unheimlich streng vorgegangen. Noch immer gebe es fanatische Eiferer, die den Schleier für heilig und Frauen, die ihn ablegen, für schamlos und unmoralisch erklärten. Im Nordosten des Landes wurden bereits vier dieser religiösen Fanatiker als Staatsverbrecher mit dem Tode bestraft und erhängt. Gegen Frauen wird bei der ersten Verletzung des Gesetzes eine Geldstrafe verhängt, bei der zweiten eine Gefängnisstrafe. Wird eine Frau zum dritten Mal mit einem Schleier angetroffen, so wird auch sie auf Grund des Gesetzes wegen Staatsverbrechens zum Tode verurteilt und hingerichtet.

Veranstaltungen des heutigen Tages

Vad. Landestheater: „Die Zauberflöte“. Von 7.30 bis 10.30.
 Arbeiterbildungsverein: abends 8 Uhr im Vereinshaus Ludwig-Eichrodt-Abend.
 Vad. Lichtspiele (Konzerthaus): „Jerusalem“, 2. Teil; „Walfahrt eines Herzens“, Abends 8 Uhr.
 Colosseum: Variete-Vorstellung, 8 Uhr.
 Residenz-Lichtspiele: „Ben Hur“, 3, 5, 7, 9 Uhr.
 Palast-Lichtspiele: „Bismarck“, 2. Teil.
 Kammer-Lichtspiele: Der Sportstudent im 1. Semester. Bauprogramm.
 Aktant-Lichtspiele: „Kat und Patagon als Schwiegereltern“, „Das Klischee“.

Standesbuchauszüge der Stadt Karlsruhe

Sterbefälle. 12. Februar: Richard Mößinger, 48 Jahre alt, Versicherungsbeamter, Chemann, Luise Demberger, 79 J. alt, Witwe von Adolf Demberger, Photografin. 13. Februar: Magdalena Rebmann, 44 Jahre alt, Ehefrau von Wilhelm Rebmann, Dreher. Karoline Uehlein, 77 Jahre alt, Witwe von Michael Uehlein, Rechnungsrat a. D. Karolina Schaller, 63 Jahre alt, Witwe von Philipp Schaller, Schneidemeister. Louis Robertin, 72 Jahre alt, Gärtner, Wimer. Barbara Strübel, 69 Jahre alt, Witwe von Adolf Strübel, Müller.

Berliner Devisennotierungen (Wittelfurs).

	12. Februar		14. Februar	
	Geld	Brief	Geld	Brief
Amsterdam 100 G.	168.70	169.12	168.66	169.08
Italien 100 S.	18.14	18.18	18.19	18.23
London 1 Pfd.	20.440	20.492	20.440	20.492
Paris 100 Fr.	4.214	4.224	4.214	4.224
Bras 100 Kr.	16.555	16.595	16.58	16.62
Prag 100 Kr.	12.674	12.516	12.477	12.517
Schweiz 100 Fr.	81.09	81.27	81.04	81.24
Spanien 100 Ptas.	70.73	70.91	71.13	71.31
Stockholm 100 Kr.	112.46	112.74	112.46	112.74
Wien 100 Schilling	60.33	60.49	60.35	60.49

Aus den Vororten

Darlanden
 Frauenaktion. Am Donnerstag, 17. Febr., abends 8 Uhr, Zusammenkunft in der Festhalle. Am pünktlichen Erscheinen wird gebeten. Gäste willkommen.

Wasserstand des Rheins

Waldbut 165, gef. 2, Schutterinsel 32, gef. 3, Rehl 160, gef. 7, Maxau 329, gef. 11, Mannheim 201, gef. 2, Jennimeter.

Bereinsanzeiger

Wie zu 4 Seiten
 40 Bg. bis Seite
 Vergünstigungen haben unter dieser Rubrik in der Regel keine Aufnahme, aber werden zum Mitteilungspreis bezogen.

Karlsruhe

Gewerkschaftsratel Karlsruhe-Durlach-Etlingen. In Karlsruhe spricht am Dienstag, 15. Januar, abends 8 Uhr, im Roten Kreuz-Saal, Erlenstr. 74, Dr. Luise-Scham in der 1. Saal über „Das wirtschaftliche Panzerwort“. In Etlingen am Mittwoch, 16. Febr., abends 8 Uhr, im Gasthaus zur „Krone“ und in Durlach am Donnerstag, 17. Februar, nachmittags 5 Uhr im Gasthaus zum „Lamm“ derselbe Referent jeweils über das gleiche Thema. Wir erlauben unsere Betriebsräte, Vertrauensleute, Kartelldelegierte, Organisationsvorstände und die Einzelmitglieder, an diesen Vorträgen sich zahlreich zu beteiligen. 1641 Der Vorstand.

Gem. Chor Ruderbund. Mittwoch, 16. ds. Mts., anstatt der Singstunde im unteren Rebenzimmer des Gasthauses zum „Stroh“ außerordentliche Generalversammlung, 8 Uhr, 1669

Naturfreunde Mühlburg. Mittwoch, 16. Febr. im „Stroh“

Zusammenkunft. Eintritt frei.

Durlach. Arbeiter-Bohlfahrt. Dienstag, 15. Februar, Jahresversammlung

Lehrerschule 8 Uhr. Vorstandswahl. Alle Mitglieder der SPD sind eingeladen. 207

D. M. K. Filiale Gaggenau. Heute abend 8 Uhr

Besuch des Lichtbildvortrags über „Ford und seine Riesenanlagen“ im „Grünen Hof“. 1666

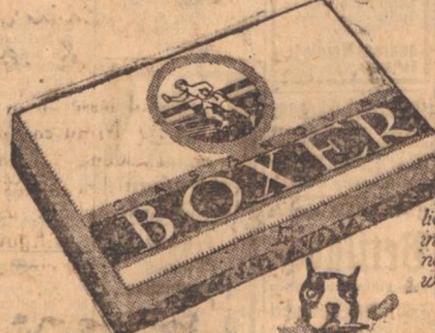
Safennähermittel. Zutreffend heute mehr denn je, ist was

Präsident Dietrich Müller, Etlingen, ich vor dem Krieg schrieb: „Betrachtet man die Nährpräparate unter dem Gesichtspunkt der Wirtschaftlichkeit — und dieser ist für die größere Anzahl aller Menschen doch ein recht wesentlicher — so treten naturgemäß die aus tierischen Stoffen, namentlich aus Fleisch gewonnenen, in den Hintergrund, und die aus Pflanzenbestandteilen hergestellten gewinnen an Bedeutung.“ In sehr interessanten und lehrreichen Ausführungen bringt er den Beweis seiner Worte durch Berechnung der verschiedenen Nährmittel, unter denen er Knorr Nährmittel an bevorzugter Stelle anführt. Es verdient aber auch noch eine andere beachtenswerte Eigenschaft dieses Erzeugnisses genannt zu werden, nämlich seine Geeignetheit für alle diejenigen, deren Magen besondere Rücksicht erfordert: Magenleidende und Säuglinge.

Aus Sympathie für den Sport

haben wir unserer neuen 4.8 Cigarette den Namen Boxer gegeben.

Wie der Name Ausdruck höchster Leistungsfähigkeit in sportlicher Beziehung ist, so bedeutet er hinsichtlich der Güte der neuen Cigarette überlegene Qualitätsleistung.



Den 25 Stück Packungen liegt ein Boxerlehrgang in Einzeldosen bei, wonach Sie fernem können, wie man seinen Körper trainiert.

CASANOVA BOXER 4.8

extra mild und gut

